

**„Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“  
Bibel in gerechter Sprache, ein Bibellesekurs**

Drei Gemeindetreffen zum näheren Kennenlernen  
und gemeinsamen Lesen der  
Bibel in gerechter Sprache

Auszug aus der Abschlussarbeit von Gundula Lembke  
Fernstudienkurs „Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken“ 2016-17  
Evangelische Kirche Mitteldeutschland/Evangelische Frauen in Mitteldeutschland  
Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz/AKD  
Amt für kirchliche Dienste, Frauenarbeit

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Dank	3
2. Ablauf der Treffen, Grundstruktur	4
3. Ziel des Bibellesekurses	5
4. Drei Gemeindetreffen zum Kennenlernen der Bigs	5
4.1. Ablauf 1.Treffen	6
4.1.1. Sachinformationen 1.Treffen, Bibel in gerechter Sprache, Information zum Übersetzen, Geschlechtergerechtigkeit	7
4.2. Ablauf 2.Treffen	13
4.2.1. Sachinformationen 2.Treffen, Gottesbezeichnungen	14
4.3. Ablauf 3.Treffen	16
4.3.1. Sachinformationen 3.Treffen, Gerechtigkeitsperspektiven	17
5. Literaturverzeichnis	20
Material 1, Entstehung der BigS, ihr Profil, Information zum Übersetzen, Geschlechtergerechtigkeit	21
Material 2, Der Gottesname	24
Material 3, Gerechtigkeitsperspektiven	26
Anhang M1 Brief an die Gemeinde in Rom, Kapitel 16	30
Anhang M2 Gottes Namen, Bezeichnungen, Ehrfurchtsworte	32
Anhang M3 Psalm 1	37
Anhang M3 Matthäusevangelium, Kapitel 5	38
Anhang M4 Brief an die Gemeinde in Rom, Kapitel 12	39

# 1. Einleitung und Dank

Die Bibel in gerechter Sprache ist eine Bibelübersetzung, die Menschen herausfordert und einlädt, sich neu mit alten biblischen Texten auseinander zu setzen. Dabei ist sie aktuell in der Sprache und zugleich dem Text und der Gerechtigkeit in vieler Hinsicht verpflichtet, manchmal verstörend, ermutigend, vielfältig, demokratisch und bildend. ☺

Für mich hat die Auseinandersetzung mit der Bibel in gerechter Sprache selbst und mit Texten von Herausgebenden, Übersetzenden und Bibel Lesenden einen ganzen theologischen Kosmos eröffnet. Diesen will ich gern mit anderen Menschen teilen. Ich bin überzeugt, dass gemeinsames Bibellesen und das Teilen der eigenen Erfahrungen mit anderen eine gute Lebensgrundlage und Hilfe sein können. Ich halte die Bibel in gerechter Sprache auch in dieser Hinsicht für eine wichtige neue Übersetzung neben anderen Übersetzungen.

„Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“, mit diesen Worten aus der Bibel, aus dem Buch der Sprichwörter, Kapitel 12, Vers 28 ist diese Arbeit überschrieben.

Die Frage nach Gerechtigkeit durchdringt aus unterschiedlichen Perspektiven die gesamte Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache. Die Übersetzung selbst versucht den aktuellen wissenschaftlichen Ansprüchen einer Bibelübersetzung gerecht zu werden und hat einen tief demokratischen Übersetzungsansatz.

Drei ausdrücklich benannte Sichtweisen durchziehen die Übersetzung: geschlechtergerechte Sprache, Gerechtigkeit im Hinblick auf den jüdisch-christlichen Dialog und Gerechtigkeit gegenüber sozialen Realitäten. Die Perspektiven werden ausführlich in der Einleitung der Bibel in gerechter Sprache dargelegt und als die eigene Sichtweise benannt. Auch die Übersetzung des Gottesnamens spiegelt auf unterschiedliche Weise die Perspektiven und Entscheidungen wieder und wird begründet.

Eine Übersetzung bedeutet immer auch Auslegung, eine objektive Übersetzung gibt es ebenso wenig wie ein Original der Bibel. Ich finde es redlich von den Übersetzenden und Herausgebenden, die Entscheidungen offen zu legen.

In der vorliegenden Arbeit habe ich versucht, meine Erkenntnisse zu dieser Übersetzung, Bibel in gerechter Sprache, kurz darzulegen und mit meinen Erfahrungen gemeinsamen Bibellesens und -teilens zu verbinden, indem ich einen von mir entwickelten Bibellesekurs vorstelle. Die konzipierten Treffen enthalten neben Informationen über die Bibel in gerechter Sprache Vorschläge zum Lesen biblischer Texte sowie einen kurzen Exkurs zum Übersetzen.

Nicht enthalten sind in dieser Arbeit Schlussfolgerungen aus der Begegnung von biblischem Text und Alltagserfahrungen. Diese erwachsen ja aus dem gemeinsamen Gespräch und befruchten sich oftmals gegenseitig, so dass etwas ganz Neues entsteht. Die Konsequenzen, die aus solchen Gesprächen erwachsen, sind manchmal sehr weitreichend und mit dem Leben der Einzelnen verbunden. Sie können unerwartet und vielfältig sein, so wie die Menschen, die sich auf die Bibel und das Gespräch einlassen.

So hoffe ich, dass diese Arbeit, besonders wenn die Treffen wahr werden, ein wenig beiträgt zu Leben und Gerechtigkeit, zu gutem Leben für alle.

## Dank

An den Anfang dieser Arbeit will ich auch den Dank stellen, denn diese Arbeit ist, wie alles im Leben, ein Gemeinschaftswerk und wäre ohne das Sein vieler nicht entstanden.

Ich danke meinen Eltern, meiner Mutter, die mich geboren hat, meinen Eltern, die mich ins Leben gebracht haben und mich das Fragen, Suchen, Glauben und vieles mehr lehrten. Meine theologische Entwicklung hat im Elternhaus ihren Anfang genommen.

Ich danke den vielen Menschen, die mich in meinem Leben begleitet, ermutigt, herausgefordert, gelehrt, gefördert, kritisiert und geliebt haben. Den Reichtum der Beziehungen möchte ich nicht missen, diese Menschen haben großen Anteil an meinem geistig-geistlichen spirituellen Wachsen und Werden.

Und ich danke meinen drei Kindern, meiner Tochter für die vielen Gedanken und Gespräche zu feministischen, rechtlichen, politischen, menschlichen und geschlechterbewussten Themen, meinen Söhnen für Perspektiven, die ich nie hatte.

Allen Dreien danke ich für ihre Zuneigung, Offenheit und die Bereitschaft, immer wieder neue Wege mit ihrer Mutter zu gehen.

Gundula Lembke

## 2. Ablauf der Treffen, Grundstruktur

Die Treffen folgen einer Grundstruktur, hier will ich deutlich machen, dass mir an der Gemeinschaft, der Einführung in die Bibel in gerechter Sprache, am Lesen der biblischen Texte und am Austausch liegt.

- Begrüßung mit einem kurzen Bibelwort
  - ein Lied, wenn gern gesungen wird, das ist dann vertraut und stellt ein Gefühl von Gemeinschaft her
- methodischer Einstieg in das Thema des Treffens
  - für das 1.Treffen ist mir ein gegenseitiges Wahrnehmen wichtig
- Informationsteil, dieser richtet sich nach dem Thema
  - Rückfragen
- Lesen eines Textes, gemeinsam oder für sich, ausreichend Zeit!
  - gemeinsamer Austausch über das Gelesene
- Informationsteil, weshalb dieser Text? Welchen Scherpunkt der BigS will ich damit deutlich machen?
  - Rückfragen und Gespräch
- Hinweis und Einladung zu den folgenden Treffen, Material
- Verabschiedung – mit einem Bibelwort
  - und bei sehr sangesfreudigen Menschen gern mit einem Lied

### 3. Ziel dieses Bibellesekurses

Ein Ziel dieses kleinen Bibellesekurses ist es zu ermutigen, die Bibel auch allein in die Hand zu nehmen und sich auf ihre besonderen „Gesprächsmöglichkeiten“ einzulassen.

Dabei denke ich jetzt zum einen an die ausführliche Einleitung der BigS. In ihr ist in verständlicher Form sowohl etwas über das Profil der Bibel zu finden als auch über den Gottesnamen, über Übersetzungen allgemein und konkret, über die Gerechtigkeitsperspektiven und Lesevorschläge, über die Historie dieser Übersetzung und einiges mehr. Es lohnt sich, mehrfach darin zu lesen und sich auf Entdeckungen einzulassen.

Eine weitere „Gesprächsmöglichkeit“ dieser Bibel sind die biblischen Querverweise. Dabei sind die *kursiv* gedruckten Texte Zitate, deren Ursprungstext als Querverweis ebenso zu finden ist wie lesenswerte Texte zum Verständnis der gelesenen Stelle. Zudem gibt es im laufenden Text eingeklammerte Zahlen, diese weisen auf eine Anmerkung hin, die im Anschluss an das Neue Testament abgedruckt sind. Diese Anmerkungen sind Spezialwissen, das so mitgeteilt wird.

Ich empfinde auch den Lesevorschlag für den Gottesnamen als ein „Gesprächsangebot“, es lohnt sich, an Stelle des grau unterlegten Gottesnamens im Text, einmal einen der Lesevorschläge auszuprobieren und dem nachzuspüren, was der Text dann sagt.

Eine besondere Informationsquelle der Bibel in gerechter Sprache ist das Glossar. Wenn an einem Wort im laufenden Text ein kleiner Kreis steht, verweist dieser auf ein hebräisches oder griechisches Wort, das hier im Ausgangstext steht, dessen Grundform ist auf dem inneren Bibelrand zu finden. Dieses Wort oder dieser Wortverbund ist im Glossar in kurzen Artikeln nachzulesen. Etwas schwierig finde ich dabei die Rückverweise auf weitere Artikel, mit etwas Übung ist es dann eine echte Fundgrube an Wissen.

All diese Möglichkeiten und viele Informationen und Impulse, Zusatztexte und Reaktionen auf die BigS lassen sich auch im Internet finden, unter <https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/die-bibel/bigS-online/>.

Vor allem lade ich ein, auch die Bibel in gerechter Sprache *gemeinsam* zu lesen, darüber zu reden und miteinander zu erkunden, wie sie mit dem eigenen Leben zu verbinden ist. Wo und wie darin das zu finden ist, was uns unbedingt angeht und was auch Gott genannt werden kann und was dies für das eigene Leben bedeutet.

### 4. Drei Gemeindetreffen zum Kennenlernen der BigS

Drei Gemeindetreffen zum Kennenlernen der Bibel in gerechter Sprache jeweils in folgender Reihenfolge: 1. Ablauf, 2. Sachinformationen, die durch die Begleitenden vermittelt werden, anschließend folgen Material 1 bis 3 zum Mitnehmen für die Teilnehmenden und ein Anhang mit allen biblischen Texten zu den drei Treffen (Querformat)

## 4.1. Ablauf des ersten Treffens

Aktion	Zeit
Begrüßung mit Vers 3 aus dem 1. Kapitel aus dem 1. Brief an die Gemeinde in Korinth; (Material 1.Treffen)	5´
Eventuell ein Lied, wenn die Gruppe gern singt, z.B. „Behüte mich Gott“, Taizélied	
Einladung sich mittels „Fotosprache“ ein wenig kennen zu lernen, Fotos auslegen; Impuls: Welches Foto können/mögen Sie jetzt grade mit Bibel in Verbindung bringen? Wählen Sie in Ruhe eins aus.  Nachher wollen wir uns kurz austauschen, indem wir unseren Namen sagen, das Foto zeigen und einige Sätze dazu sagen – wer mag.	ca 5´
Austausch mit Namen und Fotos; je nach Gruppengröße (Je nach Gruppe auch andere Methode möglich!)  Aufnehmen des Gesagten, Dank!	bis zu 15´- 20´
Einige Sachinformationen zur Entstehung der BigS und zu Übersetzungen allgemein und speziell zu der Übersetzung der BigS.  (Sachinformationen zur Bibel in gerechter Sprache)	12´
Lesen aus dem Brief an die Gemeinde in Rom, Kapitel 16, die Verse 1 – 16	5´
Textblätter mit den Übersetzungen der BigS und Luther 1984 zum Vergleich (Anhang M 1)  Fragen dazu: Wie geht es Ihnen mit dem Text? Was befremdet oder ärgert Sie, was spricht Sie an? Diese Fragen kann erst einmal jede/jeder für sich überlegen.  Austausch in der Gesamtgruppe (bei bis zu 6 Teilnehmenden), in Kleingruppen zu zweit oder dritt bei größerer Zahl von Teilnehmenden	8´- 10´
Rückkehr in die Gesamtgruppe, kurzen gemeinsamen Austausch anbieten	5-7´
Weshalb habe ich diesen Text für uns ausgewählt?  (Sachinformation Geschlechtergerechte Sprache)	10´
Rückfragen/Gespräch  Hinweis, dass vieles in der BigS selbst zu lesen ist, die ausführliche Einleitung ist ein großer Gewinn!  Kleine schriftliche Übersicht zu den Informationen austeilen (Material 1), auch auf Internetpräsenz der BigS verweisen.	10´
Verabschiedung mit dem Bibelwort aus Psalm 16, Vers 1 und 11 (Material 1)  Einladung zu den weiteren Treffen	5´-8´

#### **4.1.1. Sachinformationen zum 1.Treffen: Bibel in gerechter Sprache, Information zum Übersetzen und Geschlechtergerechtigkeit**

„Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“, mit diesem Wort aus dem Buch der Sprüche, der Sprichwörter, sind unsere Treffen überschrieben. Und dann heißt es „Bibel in gerechter Sprache, ein Bibellesekurs“. Was hat es mit dieser neueren Bibelübersetzung und der Gerechtigkeit auf sich? Hier meine Überlegungen, von mir in erzählender Form aufgeschrieben.

##### **Sachinformationen zur Bibel in gerechter Sprache**

Ich weiß nicht, in welcher Bibelübersetzung Sie manchmal lesen, aus welcher Übersetzung bei Ihnen im Gottesdienst gelesen wird. Ich lese manchmal in der Lutherübersetzung, der revidierten Ausgabe von 1984, manchmal in der Einheitsübersetzung und ich lese seit geraumer Zeit sehr gern auch in der Bibel in gerechter Sprache. Diese Bibel ist seit 2006 auf dem Büchermarkt zu finden und sie hat bei ihrem Erscheinen viel Unruhe ausgelöst – und das ist bis heute so.

Die Übersetzung ist zum einen aus Kirchentagsübersetzungen zu den Evangelischen Kirchentagen entstanden. Für diese Gelegenheiten wurden namhafte Theologinnen und Theologen gefragt, ob sie die gewählten Texte übersetzen würden. Diese Übersetzungen kennzeichnete und kennzeichnet, dass sie wissenschaftlich auf einem ganz aktuellen Stand waren und sind. In sie sind die neuesten Erkenntnisse von feministischen Theologien, Befreiungstheologien, jüdisch-christlichem Dialog und theologischer und sozialgeschichtlicher Forschung eingeflossen.

Es war deutlich, die Lesenden und Hörenden der heutigen Zeit, Menschen auf den Kirchentagen, suchen nach einer Sprache, die sie verstehen, die in ihrer Lebenswelt vorkommt, die den Entwicklungen in der Gesellschaft gerecht wird. Die Übersetzenden nutzten zum Teil mutig eine neue Sprache, „gerechte Sprache“. Dieser Fachausdruck kommt aus us-amerikanischen Bibelübersetzungen. Dort ist von „inclusive language“ die Rede, das wörtlich übersetzt „inklusive Sprache“ heißt. Das meint, dass in der Sprache versucht wird, dass all die, die in den Texten vorkommen, auch verdeckt darin vorkommen, und ihre Anliegen wirklich in dem Text zu finden sind. Damit versucht die Bibelübersetzung, diesen Menschen und Gegebenheiten gerecht zu werden.

Reichlich zwei Jahrzehnte arbeiteten so Theologinnen und Theologen zusammen. Es entstand die Vision einer kompletten Übersetzung der Bibel, in gerechter Sprache! 2001 setzte sich dann eine kleine Gruppe zusammen und, wie es so oft ist, gab den Anstoß für diese Übersetzung. Viel Arbeit lag vor ihnen und allen Beteiligten. Innerhalb von 5 Jahren ist dann die Bibel in gerechter Sprache entstanden, eine große Leistung!

42 Übersetzerinnen und 10 Übersetzer beteiligten sich. Sie waren als Bibelforscherinnen und Bibelforscher schon beruflich mit den Übersetzungen, die sie dann verantworteten, befasst. Ihre Übersetzungen wurden in Gruppen diskutiert, für die Öffentlichkeit vorläufig zur Verfügung gestellt und die Rückreaktionen mit bedacht

und eingearbeitet. Ein ausführlicher demokratischer Übersetzungsprozess, auch eine Form der Gerechtigkeit.

Im Oktober 2006 kam die Bibel in gerechter Sprache in ihrer ersten Auflage heraus und 2011 gab es bereits die 4. verbesserte und erweiterte Auflage im sogenannten „Taschenformat“.

Ehe ich ihnen jetzt noch ein wenig mehr zu der Bibel in gerechter Sprache erzähle, möchte ich mit ihnen einen kleinen Ausflug ins Übersetzen machen. Mir haben diese Überlegungen viel erschlossen.

Übersetzen ist ja schon vom Wort her spannend, über – setzen, von einem Ufer an das andere. Da ist man unterwegs, manchmal sehr lange, unterwegs kann viel passieren, manchmal weiß man nicht genau, was eine am anderen Ufer erwartet.

Bei den *biblischen* Texten liegen die Ufer sehr weit auseinander. Es sind nicht nur verschiedene Sprachen, es sind auch verschiedene Zeiten und gesellschaftliche Bedingungen und damit grundverschiedene Lebenswelten. Und es gibt wenig Wissen über diese „anderen alten Ufer“. Auch die wissenschaftlichen Bibelforscherinnen und -forscher kennen die Gewohnheiten, die Bedeutungen, die kulturellen Besonderheiten der alten Ufer, der alten hebräischen und der antiken römisch-griechischen Welt nur sehr wenig. Die sozialgeschichtliche Forschung bringt immer weiter neue Erkenntnisbruchstücke hervor und revidiert damit alte Vorstellungen.

Das alles beeinflusst das Übersetzen. Hinzu kommen die sehr unterschiedlichen Lebenswelten der Menschen, die die Übersetzungen erstellen und der Menschen, die sie lesen oder hören. Und, als weitere Schwierigkeit, dass die Ausgangstexte, aus denen die biblischen Übersetzungen erstellt werden, ja bereits oftmals mündlich tradiert, zusammengestellt, übersetzt, also auch Bearbeitungen sind. Ein Original der Bibel gibt es nicht.

So gesehen, gibt es eine vielfältige Mischung von Verstehensmöglichkeiten bzw. eben auch von Missverständnissen. Übersetzende müssen sich beim Übersetzen entscheiden, welche Worte und Bedeutungen sie wählen, um das Gemeinte auszudrücken.

Nicht immer gibt es ein entsprechendes Wort in der „Zielsprache“. Manchmal sind die Worte auch in der Ausgangssprache nicht eindeutig, sie schillern, lassen unterschiedliche Interpretationen zu. Eine Übersetzung kann dann nicht klarer, eindeutiger sein als in der Ausgangssprache, das wird dem Text auch nicht gerecht.

Zudem ist z.B. das Hebräische vom Deutschen nicht nur verschieden im Aufbau, sondern auch inhaltlich gibt es deutliche Unterschiede. Ein Beispiel: das hebräische Wort *lev*, Herz, wird im Deutschen vor allem mit Gefühl verbunden. „Der Stimme des Herzens folgen“ meint eine emotionale Entscheidung. Im Hebräischen ist das Herz, *lev*, mit dem Denken und Verstand verbunden und meint durchaus auch ein rationales Herangehen.

So wird die übersetzende Person gut abwägen, vergleichen, suchen, wie sie ein Wort und einen Sachverhalt, den sie in bestimmter Weise versteht, vermitteln kann. Manchmal geht es darum, etwas durch etwas Eigenes zu ersetzen, das steckt in dem Wort üb´-ersetzen ja vielleicht auch drin, wie ich in einem Artikel gelesen habe.



Dabei, das unterstelle ich, entscheidet *jede* übersetzende Person verantwortlich nach ihren Möglichkeiten und Prämissen.

Es gibt keine absolute Wahrheit im Übersetzungsgeschehen und es gibt auch keine Originalbibel, auf die sich die Übersetzenden berufen könnten. Jede Bibelübersetzung ist zugleich Auslegung und Entscheidung für Sichtweisen, ist geprägt durch das Vorverständnis der übersetzenden Person, durch ihre eigene Prägung. Das ist auch mit der Bibel in gerechter Sprache so.

Und damit komme ich zu der Bibel in gerechter Sprache zurück.

Gerechtigkeit wird hier in drei Perspektiven besonders entfaltet, diese möchte ich an drei Stichpunkten festmachen: 1. geschlechtergerechte Sprache, 2. Gerechtigkeit im Hinblick auf den jüdisch-christlichen Dialog, 3. Gerechtigkeit gegenüber den sozialen Realitäten. Ich setze hier noch den Namen Gottes hinzu, da die Entscheidungen zum Gottesnamen in der Bibel in gerechter Sprache schwerwiegend und deutlich sichtbar sind. Mehr dazu zu einem späteren Zeitpunkt, Gottesnamen werden bei unserem 2. Treffen im Mittelpunkt stehen.

Die Übersetzenden der Bibel in gerechter Sprache haben sich entschieden, ihre Sichtweisen und Perspektiven offen zu legen. Sie schreiben in der Einleitung zu der Übersetzung deutlich, wofür sie sich entschieden haben: Perspektiven der Gerechtigkeit. Sie legen ihre theologischen Entscheidungen dar. Das ist kennzeichnend für diese Übersetzung und bei Bibelübersetzungen nicht selbstverständlich. Es soll nicht der Eindruck erweckt werden, dies wäre jetzt die „richtige“ Übersetzung, das habe ich vorhin schon gesagt, die gibt es nicht.

Ich habe lange geglaubt, es gäbe eine Bibel, eben „Die Bibel“ und nicht derart viel Unterschiedlichkeiten. Erst spät habe ich etwas über die Besonderheiten von Übersetzungen erfahren und begriffen! Und noch immer prägen mich und mein Denken zum Beispiel Überschriften aus der Lutherbibel. Das muss ich mir manchmal richtig bewusst machen und kritisch ansehen!

Ich will noch kurz zu den drei Gerechtigkeitsperspektiven etwas sagen.

Bei der geschlechtergerechten Sprache geht es darum, männliche Sicht- und Darstellungsweisen zu öffnen für die Realität der Frauen. Frauen und ihre Anliegen in den biblischen Texten sichtbar zu machen, ihnen und ihrem Wirken in der biblischen Geschichte gerecht zu werden. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten, wir werden hier gemeinsam auch noch einiges erkunden.

Als zweite Perspektive nenne ich die Gerechtigkeit gegenüber dem jüdisch-christlichen Dialog. Jahrhundertlang herrschte die Überzeugung, das Alte Testament, das ist die alte jüdische Geschichte, die ist vergangen. Mit Jesus hat etwas ganz Neues begonnen, der alte Bund Gottes mit dem Volk Israel ist abgelöst durch den neuen Bund Gottes mit denen, die Jesus als ihren Herrn ansehen.

Nun ist in den letzten Jahrzehnten Bibelforschung deutlich geworden, wie tief antijüdisch das Neue Testament ist. Dabei ist es auf jüdischen Boden entstanden, ist Jesus ein Jude gewesen und die meisten seiner Jünger und Jüngerinnen auch. Die Abwertung alles Jüdischen durch die christlichen Kirchen hat durch die Jahrhunderte fatale Folgen gehabt, bis hin zur Mitverantwortung für die Shoah. Sich dieser Mitverantwortung zu stellen und genau hinzuschauen, wo der Text antijudaistische

Stereotypen transportiert und wo der jüdische Boden des Neuen Testaments nicht mehr deutlich wird, das versucht diese Übersetzung.

Die dritte Perspektive ist die, der Gerechtigkeit gegenüber sozialen Realitäten. Die Wahrnehmung für diese Perspektive ist zum einen durch die Befreiungstheologien geschärft worden, zum anderen durch die sozialgeschichtliche Forschung. Die Bibel in gerechter Sprache versucht, den dramatischen Verhältnissen der biblischen Zeit auch durch eine entsprechende Wortwahl bei der Übersetzung gerecht zu werden. Dabei geht es zum Beispiel darum, die tiefen Ungerechtigkeiten, Spannungen und Spaltungen zu benennen, die Menschen in ihrer realen Situation wahr zu nehmen.

Zu den beiden letzten Perspektiven bei unserem 3.Treffen mehr.

So finden wir in der Bibel in gerechter Sprache – wie in jeder Bibelübersetzung! – ein ganzes theologisches Konzept wieder. Damit dies nicht theoretisch im Raum stehen bleibt, lade ich gleich ein, einen biblischen Text aus der Bibel in gerechter Sprache zu lesen. Vorher gibt es die Möglichkeit zu Rückfragen.

## Sachinformation zu Geschlechtergerechtigkeit

Weshalb habe ich diesen Text für uns ausgewählt?

An diesem Text, das haben wir ja schon in dem Gespräch jetzt gemerkt, lässt sich die Perspektive geschlechtergerechter Sprache in einigen Punkten gut deutlich machen. Ich möchte diese und einige weitere Punkte einfach noch einmal zusammenfassend und etwas ausführlicher benennen:

Es geht in der Bibel in gerechter Sprache um geschlechtergerechte Sprache, darum, dass sich in den übersetzten Texten das abbildet, was vermutlich oder nachweisbar vorhanden oder gemeint war. Es geht auch darum, dass Herrschaftsverhältnisse nicht einfach unhinterfragt weiter transportiert werden, das heißt auch, dass Frauen nicht einfach „verschwinden“ oder ihre Wichtigkeit verschwiegen wird.

Zur Zeit der biblischen Geschichten war die Welt, noch mehr als heute, patriarchal geordnet und die biblischen Texte reden von Jüngern und Aposteln, Pharisäern, von Söhnen Israels und Hirten, von Männern und Propheten, von Söhnen und Brüdern. Frauen kommen auch vor, allerdings weitaus seltener, als sie vermutlich doch vorhanden waren.

Das heißt für die Übersetzenden der BigS, dass sie versuchen, die Frauen durch die Sprache deutlicher sichtbar zu machen, in voller Verantwortung als Übersetzende.

Zum Beispiel wird im Hebräischen manchmal die männliche Form im Plural verwendet, auch wenn es sich um eine gemischtgeschlechtliche Gruppe handelt. Dann ist die männliche Form zwar die sprachlich richtige Übersetzung, verbirgt allerdings die Frauen. Ein Beispiel: „Das Hebräische etwa hebt eigens hervor, wenn mit den *bene jisrael* (wörtl.: Söhne[n] Israel) nur Männer gemeint sind. So heißt es in Lev. 6,11 explizit: alles männliche unter den *bene jisrael*.“ (aus Kerstin Schiffner, Notizen zur Bibel in gerechter Sprache).

Dies bedeutet für die Übersetzenden eine Entscheidung, wie sie die „verborgenen“ Frauen in der Zielsprache, dem Deutschen, sichtbar machen können. Diese

Entscheidung war dahingehend, dort, wo die Frauen nicht ausgesprochen ausgeschlossen wurden in gemischten Gruppen, sie durch die Übersetzung in Erscheinung treten zu lassen.

Ein anderes Beispiel für geschlechtergerechte Sprache sind die Amts- und Berufsbezeichnungen von Frauen und Männern. Es gab nachweislich Hirtinnen, Fischerinnen, Zöllnerinnen, auch wenn sie in der androzentrischen Sprache der Bibel nicht ausgesprochen erwähnt sind. Die Vorstellung, dass Frauen ausschließlich im Haus tätig waren, wird der wirtschaftlichen Situation der Menschen, die Jesus nachfolgten, in keiner Weise gerecht. In diesen familiären Zusammenhängen war jede Arbeitskraft zum Überleben notwendig.

Hier gilt, wie es Luise Schottroff in „Lydias ungeduldige Schwestern“ schreibt, „... dass es tatsächlich notwendig ist, die Präsenz von Frauen anzunehmen, ehe nicht *erwiesen* ist, dass Frauen tatsächlich *nicht* anwesend waren.“ So ist in der BigS immer wieder auch von Jüngerinnen und Jüngern, Männern und Frauen, Töchtern und Söhnen, Prophetinnen und Propheten zu lesen. „Über die Zeit der Apostelinnen und Apostel“, so überschreibt die Bibel in gerechter Sprache das Buch, das wir herkömmlich als „Apostelgeschichte“ kennen.

Das alles sind Beispiele, die in der Summe ein Wahrnehmungs- und Denkveränderung anstoßen wollen und Geschlechtergerechtigkeit anstreben.

Bei den Amtsbezeichnungen ist es so, dass die, bei denen das Amt sozialgeschichtlich nachgewiesen ist, auch entsprechend für beide Geschlechter übersetzt werden. Ein Beispiel dafür steht im Brief an die Gemeinde in Rom im Kapitel 16, Vers 1. Da geht es um Phöbe, die Paulus als „unsere Schwester“ bezeichnet und als „Diakonin der Gemeinde in Kenchreä“ (BigS). In der Lutherübersetzung heißt es, „im Dienste der Gemeinde“. Da für Männer das griechische Wort *diakonos* mit Diakon wiedergegeben wird, und Frauen in dieser Funktion nachweisbar sind, wird hier die Amtsbezeichnung auch klar für Phöbe verwandt und sie wird nicht auf „Dienste in der Gemeinde“ festgelegt. Dabei geht es um mehr als eine sprachliche Entscheidung. Diakon, Diakonin, das ist ein Amt, verknüpft mit Verkündigungstätigkeit und entsprechender Würdigung.

Dies sind einige Beispiele für geschlechtergerechte Sprache, die sich auch noch an anderen Punkten festmachen lässt.

So sind in der Bibel in gerechter Sprache die diskriminierenden Texte gegen Frauen nicht geschönt, manchmal wird durch die Übersetzung die Diskriminierung sogar noch deutlicher. Wie wird mit diesen Texten umgegangen? Kerstin Schiffner erwähnt als Beispiel in einem ihrer Texte Verse aus 1.Timotheus Kapitel 2, Vers 11 und 12.

In der BigS 2011 heißt es an dieser Stelle: „Eine Frau soll unauffällig lernen, indem sie sich völlig in ihre Unterordnung fügt. Zu lehren aber – das hieße ja, über den Mann zu herrschen – erlaube ich einer Frau nicht, sondern sie soll sich still fügen.“	Hier die Übersetzung nach Luther, revidierte Fassung 1984: „Eine Frau lerne in der Stille mit aller Unterordnung. Einer Frau gestatte ich nicht, dass sie lehre, auch nicht, dass sie über den Mann Herr sei, sondern sie sei still.“
---	--

In der Lutherübersetzung sind zu diesem Vers Hinweise auf weitere Bibelstellen, die die Aussage der beiden Verse verstärken bzw. begründen. In der Bibel in gerechter Sprache finden sich Hinweise auf „Gesprächstexte“, das heißt auf Bibelstellen, die dem widersprechen, bzw. andere Erfahrungen und Aussagen deutlich machen. So wird der Text innerhalb der Bibel in einen neuen Zusammenhang gestellt, das ist eine Möglichkeit der Übersetzenden, sich der enthaltenen Diskriminierung zu stellen.

Eine weitere ist es, Anmerkungen zu machen, auch dies geschieht in der Bibel in gerechter Sprache. Diese Anmerkungen sind dann im hinteren Teil der BigS nachzulesen.

Ein weiterer umfangreicher Punkt in der Frage der Geschlechtergerechtigkeit ist die Übersetzung des Gottesnamens. Dazu mehr bei unserem nächsten Treffen.

## 4.2. Ablauf des zweiten Treffens

Aktion	Zeit
Begrüßung mit Vers 26 aus dem Buch der Sprichwörter, Kapitel 14 in der Übersetzung der BigS und Luther 1984, Material 2	5´
eventuell ein Lied	
Gibt es noch offene Fragen vom letzten Mal?	5´
<p>Impuls: Schwerpunkt soll bei unserem heutigen Treffen der Gottesname, die Bezeichnung für Gott sein. Dazu lade ich ein, sich aus der Fülle der Gottesnamen, die ich hier auslege, einen auszuwählen. Dann zu überlegen, was rührt dieser Name in mir an? Wie ist mein Name für Gott, spreche ich Gott an? Wenn ja, wie spreche ich Gott an? Wenn Sie mögen, schreiben Sie es auf! Nur für sich, nicht für die Gruppe. Und dann, nach ein paar Minuten, tauschen Sie sich gern mit der Nachbarin, dem Nachbarn über den ausgewählten Gottesnamen aus und was Ihnen auffällt.</p> <p>(Material: Gottesnamen persönlicher Wahl auf kleinen Zetteln auslegen)</p>	15´- 20´
Infoteil über den Gottesnamen in der Bibel in gerechter Sprache, über die Überlegungen, die hinter den unterschiedlichen Benennungen stehen. Hinweis auf den jüdisch-christlichen Dialog, die Ehrfurchts Worte für Gott und auf die Frage der geschlechtergerechten Sprache.	12´
Rückfragen	8´- 10´
Anhang M2 Bibelstellen mit Gottesnamen verteilen. Einladung, nun die Blätter mit den Gottesbezeichnungen kurz lesend zu überfliegen und über die Gottesbezeichnung, an der Sie hängenbleiben, ein paar Minuten mit Ihrer Nachbarin, Ihrem Nachbarn zu reden. Gern auch darüber sprechen, was den Einzelnen die Gottesnamen bedeuten. Manchmal ist der Luthertext so vertraut und die BigS so sperrig, im Gespräch erkunden, was es bedeutet.	15- 20´
<p>Rückfragen zum Gottesnamen, Information, wie der Gottesname in der BigS gelesen werden kann. Hinweis auf das Glossar und die Anmerkungen in der BigS.</p> <p>(Hier habe ich keinen ausgeführten Infotext unter Sachinformationen, ich vertraue an dieser Stelle auf bereits gesammeltes Wissen.)</p> <p>Material 2, die Gottesbezeichnungen haben ja schon alle</p>	10´
<p>Verabschiedung mit dem Bibelwort aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom, Kapitel 12, die Verse 1 und 2</p> <p>Einladung zum letzten Treffen</p>	5´

## 4.2.1. Sachinformationen zum zweiten Treffen: Gottesbezeichnungen

Nachdem wir eben gemeinsam in das große Thema, wie wir von Gott oder zu Gott reden können, eingestiegen sind, möchte ich jetzt einige Informationen zum Gottesnamen in der Bibel in gerechter Sprache geben.

Die Entscheidung, wie in der Bibel in gerechter Sprache von Gott gesprochen wird, haben sich die Übersetzenden nicht leicht gemacht, und es gab und gibt immer wieder Diskussionen dazu. Jetzt ist in der Bibel in gerechter Sprache auf jeder Textseite oben links ein ganz schwach gedrucktes mitlaufendes „Band“ zu finden. Darauf sind wechselnde Gottesbezeichnungen, davon ist keine „der Name“ Gottes, es sind Lesevorschläge für den Gottesnamen.

Gott hat einen Eigennamen – dieser wird seit biblischen Zeiten nicht mehr ausgesprochen. In der Hebräischen Bibel, dem Alten Testament, wird der Gottesname mit dem Tetragramm, den vier Konsonanten j-h-w-h beschrieben. Die Vokale sind nicht bekannt. Durch Rekonstruktion ist der bekanntere Ausdruck „Jahwe“ entstanden. Dies ist *nicht* der Name Gottes. Auch wenn er es wäre, er würde von Jüdinnen und Juden aus Ehrfurcht nicht ausgesprochen werden! Sie nutzen andere Ehrfurchts Worte, die eine Gottesbezeichnung sind, nicht seinen Namen!

So wird im jüdischen Gottesdienst „Adonaj“ gelesen, was wörtlich „meine Herren“ bedeutet und *ausschließlich* für Gott verwandt wird und nicht für andere Herren! Es wird auch das Wort „ha-Schem“ benutzt, dies bedeutet „Name“, oder „Adoschem“, eine Mischform von „Adonaj“ und „ha-Schem“.

Das Verhältnis zum jüdischen Glauben, der jüdisch-christliche Dialog ist ein Grund, nach Ehrfurchts Worten für Gott zu suchen und jeweils dort einzusetzen, wo im Alten und Neuen Testament von Gott die Rede ist.

Ein weiterer entscheidender Grund für die größere Zahl unterschiedlicher Gottesnamen in der BigS sind die überwiegend männlichen Bezeichnungen für Gott.

Ungefähr 6800 Mal wird Gott in herkömmlichen Übersetzungen mit HERR bezeichnet. Geschrieben ist es als ein besonderes Wort zu erkennen, gesprochen unterscheidet es sich in keiner Weise von der Anrede „Herr“. Das ist dann aber keine Bezeichnung wie „Adonaj“, die ausschließlich für Gott benutzt wird! Zudem gibt es viele weitere männliche Bezeichnungen wie König, Herrscher, Vater, Richter, Mächtiger.

Diesem herkömmlichen und sehr wirksamen Bild eines männlichen Gottes entgegen zu wirken, gibt es in der BigS eine Vielzahl von Gottesbezeichnungen.

Die Auswirkungen des männlichen Gottesbildes sind über die Jahrhunderte spürbar und insbesondere von den feministischen Theologien kritisch in den Fokus ihrer Äußerungen genommen worden. Gott, ständig männlich benannt und mit macht-vollen Eigenschaften versehen, hat die patriarchalen Herrschaftsordnungen immer wieder auch befestigt. Umgekehrt haben die patriarchalen Ordnungen das Bild Gottes als männlich befestigt und gestärkt. Von Mary Daly gibt es das Zitat:

„Wenn Gott ein Mann ist, ist alles Männliche göttlich“. Ich finde, das passt in diesen Zusammenhang, stimmt mich nachdenklich.

Das heißt, hier geht es auch um Geschlechtergerechtigkeit. Wenn das Gottesbild so männlich geprägt ist und eine jahrhundertlange Wirkungsgeschichte mitschleppt, dann ist es gut, wenn diese erschüttert wird und neue Perspektiven sich eröffnen! Wenn wir statt HERR „die Lebendige“ lesen, dann löst es etwas anderes aus, gibt anderen Vorstellungen Raum. Gott ist nicht festgelegt auf HERR, das wird der Unverfügbarkeit Gottes nicht gerecht, das kann ich nur nochmal sagen!

Wie sieht es nun konkret aus, dieser Übermacht männlicher Gottesbezeichnungen zu begegnen?

Die Gottesnamen finden sich jeweils im Text der BigS selbst, dort ist der Gottesname grau unterlegt. Und es finden sich alternative Vorschläge für den Gottesnamen auf einem schmalen mitlaufenden Band, auf der linken Seite über dem Text.

Manche dieser Gottesnamen sind sehr irritierend und fordern zur Auseinandersetzung heraus, alle sollen deutlich machen, was in Hosea Kapitel 11 Vers 9b steht: „Denn Gott bin ich, und nicht ein Mann.“ Bei Luther heißt es an dieser Stelle „und nicht ein Mensch“. Das klingt vielleicht etwas plakativ, und, es bringt etwas klar auf den Punkt: es geht bei Gott um mehr, eine ständig männliche Benennung wird dem nicht gerecht.

Durch die Fülle der Gottesnamen, auch weiblicher Namen, wird Gott nicht festgelegt auf den einen oder anderen Namen. So ist etwas von der Vielfalt Gottes zu spüren, die von uns Menschen nicht in einem Wort eingefangen werden kann. Der mögliche Umgang mit der Vielzahl der Gottesnamen wird in der Einleitung der Bibel in gerechter Sprache ausführlich erklärt.

Die Lesevarianten für den Gottesnamen in der Bibel in gerechter Sprache führe ich jetzt auf, jede Bezeichnung kann im Text für Gott stehen und gelesen werden.

Adonaj – der Heilige – Sie Er – GOTT – der Lebendige – Ich-bin-da – der Name – die Ewige – die Lebendige – ha-Makom – DU – der Ewige – der Eine – die Heilige – Schechina – ER Sie – ha-Schem – die Eine

Diese Lesevarianten zeigen eine gewisse Fülle auf, Gott, unverfügbar und in unterschiedlichster Weise sich offenbarend. Die Bibel ist voll von Erfahrungen mit Gott. „Bei Gott geht es immer um Freiheit und Befreiung“, heißt es in der BigS in der Einleitung auf Seite 9. Dieser Ausrichtung versuchen die Übersetzenden auch durch die Gottesbezeichnungen gerecht zu werden und laden die Lesenden dazu ein, sich damit auseinander zu setzen.

Nach dem *eigenen* Namen für Gott zu fragen, gerade auch angesichts der Gerechtigkeitsperspektiven, die in der BigS deutlich werden, das ist eine Herausforderung. Und dazu lade ich Sie jetzt ein, weitere Gottesbezeichnungen, Ehrfurchtsworte, Gottesnamen im biblischen Textzusammenhang zu lesen und sich mit ihnen auseinander zu setzen, miteinander darüber zu sprechen.

Vorher aber soll Zeit für Nachfragen sein...

### 4.3. Ablauf des dritten Treffens

Aktion	Zeit
Begrüßung mit Vers 7 aus dem Kapitel 1 an die Gemeinde in Rom, M3	5´
eventuell ein Lied	
Gibt es noch offene Fragen vom letzten Mal?	5´
Infoteil zu den Gerechtigkeitsperspektiven, diesmal liegt der Schwerpunkt auf dem jüdisch-christlichen Dialog und der Gerechtigkeit gegenüber den sozialen Realitäten (Sachinformationen)	10´
kurz: Rückfragen	8´
<p>Impuls: Heute habe ich zwei Texte in jeweils 2 Übersetzungen zur Auswahl. Ich lade ein, dass wir uns diese Texte gegenseitig vorlesen und dass Sie sich dann für einen der beiden Texte entscheiden. Wir können nacheinander jeweils einen Vers lesen, oder auch bei dem Text aus dem Matthäusevangelium jeweils 2 Verse im Zusammenhang.</p> <p>Den Text, für den Sie sich entschieden haben, bitte ich Sie, für sich zu lesen. Nehmen Sie, wenn Sie mögen, einen Stift zur Hand und kennzeichnen Sie, was Sie bewegt, anspricht, irritiert.</p> <p>Texte: Psalm 1 oder Matthäus Kapitel 5, die Verse 17+18; 21+22; 27+28 (Anhang M3)</p>	5-8´
Austausch mit denen, die den gleichen Text gewählt haben, in Kleingruppen	10-12´
kurzer Austausch in der Gesamtgruppe über die unterschiedlichen Texte	8´
<p>Einbringen der Gerechtigkeitsperspektiven durch mich als Begleitende, gemeinsam Konsequenzen der neuen Übersetzung bzw. „Lesart“ entdecken</p> <p>Offener Austausch und Fragemöglichkeit, Hinweis auf das Glossar in der BigS, auf Anmerkungen, auf das Internet</p> <p>Material 3 und Anhang M4, aus Kapitel 12 aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom</p>	20´
Verabschiedung mit den Versen 1-3 aus diesem Text, oder wir lesen uns diese Verse gegenseitig zu, als Ermutigung...	5´



### **4.3.1. Sachinformationen zum dritten Treffen: Gerechtigkeitsperspektiven**

#### Teil 1

Ich nenne noch einmal die drei Gerechtigkeitsperspektiven, Geschlechtergerechtigkeit, Gerechtigkeit im Hinblick auf den jüdisch-christlichen Dialog und Gerechtigkeit gegenüber den sozialen Realitäten.

Zur Geschlechtergerechtigkeit haben wir beim ersten und zweiten Treffen Texte gehört und gelesen. Heute soll es in besonderer Weise um Gerechtigkeit im Hinblick auf den jüdisch-christlichen Dialog und um soziale Gerechtigkeit gehen.

Ich habe bei dem Treffen zu Gottesbezeichnungen darauf hingewiesen, dass die Frage, wie dem Gottesnamen gerecht zu werden ist, auch im jüdisch-christlichen Dialog eine Rolle spielt. Das setzt voraus, dass es diesen Dialog und die gegenseitige Anerkennung gibt! Und hier gibt es ein klares Bekenntnis der Übersetzenden zu den jüdischen Wurzeln des Christentums, zu engen Zusammenhängen zwischen Altem und Neuem Testament.

Bereits die herkömmlichen Überschriften der Buchsammlungen werden als problematisch wahr genommen und es ist ein Kompromiss, sie zu benennen als Altes und Neues Testament. Dieses Zugeständnis ist eines an die Lesenden. In der Bibel in gerechter Sprache finden sich die einzelnen Schriften unter „Altes Testament. Hebräische Bibel“ und „Neues Testament“. Damit soll keine Wertung abgegeben werden, hier das Alte, Überholte und dort das Neue, Erfüllte!

Die Anordnung der Bücher der Hebräischen Bibel ist ungewohnt, diese folgt der jüdischen Tradition, einer Dreiteilung in Tora, Prophetie und Schriften. Diese Reihenfolge hat theologische Hintergründe, und sie in der BigS zu übernehmen, ist auch ein Resultat des jüdisch-christlichen Dialoges und eine Anerkennung der jüdischen Tradition. Dazu will ich jetzt nicht ausführlicher sprechen.

Das Neue Testament ist aus jüdischen Wurzeln erwachsen, es ist zutiefst geprägt durch den Juden Jesus und durch viele weitere Jüdinnen und Juden und durch die biblischen Schriften und den jüdischen Glauben.

Und, es ist tief antijüdisch! Genau dem wird in den Übersetzungen der BigS mit besonderer Aufmerksamkeit nachgegangen. Ob es Verallgemeinerungen für Pharisäer sind, die diese diskreditieren, oder die Übersetzung des Wortes Tora mit Gesetz, immer wird danach gefragt, wie diese Aussage verständlich und angemessen übersetzt werden kann. Wie wird sie von den Lesenden verstanden?

Der Vorstellung der Ablösung des „alten jüdischen“ Glaubens durch Jesus Christus und den „neuen christlichen“ Glauben, wird deutlich begegnet. Es ist ja vielmehr so, dass die ersten Gemeinden ganz stark jüdisch geprägt waren und dass sich für sie in Jesus von Nazareth der Gesalbte Gottes, der Messias zeigte. Das entsprach ihren Hoffnungen und den Befreiungserfahrungen des Volkes Israels mit Gott in der Geschichte.

Jesus, der Gesalbte, das klingt in meinen Ohren fremder, als Jesus Christus. Der Ausdruck ist mir da vertrauter und damit verbindet sich eine ganze Theologie, Fragen von Kreuzigung und Auferstehung und vieles mehr. Auch die Bezeichnung „Herr“ für

Jesus bringt bestimmte „Herrschaftsverhältnisse“ in den Blick und verdeckt vielleicht anderes. Durch die Übersetzung des griechischen *christos* als Messias, als Gesalbter Gottes wird an den Bezug zu der Geschichte Gottes mit Israel erinnert, an die jüdische Geschichte, die die Wurzel des Lebens und Wirkens Jesu ist – so verstehe ich diese Übersetzungsworte. Dazu brauche ich Übersetzungshilfen, auch die sind in der Bibel in gerechter Sprache zu finden.

Ein weiteres konkretes Beispiel der Sensibilität gegenüber der Abgrenzung der Christen gegenüber dem Judentum ist die Bergpredigt in Matthäus Kapitel 5, die sogenannten „Antithesen“. Das ist einer der beiden Texte, die Sie gleich von mir erhalten.

Es geht in der Bibel in gerechter Sprache darum, sensibel für antijudaistische Äußerungen zu werden, antijudaistische Stereotypen zu überwinden, eigenen Wurzeln der Glaubensgeschichte gerecht zu werden und durch diese Übersetzung neue Möglichkeiten des jüdisch-christlichen Dialogs zu eröffnen.

Die dritte Gerechtigkeitsperspektive ist die der Gerechtigkeit gegenüber den sozialen Realitäten.

Die sozialen Realitäten der biblischen Zeiten lassen sich nur schwer und teilweise rekonstruieren. Es kommt hinzu, dass die heutige Zeit manche Worte und deren Bedeutung gar nicht mehr kennt. Die Übersetzenden sind so vor besondere Herausforderungen gestellt. Durch die Erkenntnisse neuerer sozialgeschichtlicher Forschung und durch die Befreiungstheologien ist aber ein besonderes Augenmerk auf die Fragen von Gewalt und Ungerechtigkeit, von real herrschenden sozialen Bedingungen in der Bibel gerichtet. Dem hat die Bibel in gerechter Sprache sich auch gestellt.

Es wird in der Bibel immer wieder von harten sozialen Realitäten berichtet. Nicht immer ist das, zum Beispiel in der Lutherübersetzung von 1984, erkennbar.

In den Psalmen ist darin häufig von „Gottlosen“ die Rede. Diese Übersetzung vermittelt den Eindruck, dass es um Glauben oder Unglauben geht und die Konsequenzen daraus. Die BigS übersetzt dieses hebräische Wort *rascha/reschaim*, welches an dieser Stelle jeweils steht, mit „Menschen, die Gewalttaten begehen“, „Gewalttätige“. Sie benennt das Unrecht, das hier geschieht, denn es geht um Unrecht, sie versucht dem sprachlich und inhaltlich gerecht zu werden.

Das Verhalten ist natürlich in gewisser Hinsicht auch „gottlos“. Eine Verengung auf die Frage der Gottlosigkeit jedoch verstellt, dass es um konkrete soziale Ungerechtigkeiten und Spaltungen geht. So gelesen klingen die Psalmen anders, zentrieren den Blick, fordern heraus nach dem eigenen Verhalten und den Konsequenzen zu fragen.

Ein weiteres Beispiel für das Benennen von Ungerechtigkeit und Gewalt sind die „Knechte und Mägde“, die im Neuen Testament Luthers immer wieder vorkommen. Hier spricht die Bibel in gerechter Sprache von Sklavinnen und Sklaven und versucht so der brutalen Realität dieser Menschen gerecht zu werden.

Es gibt sozialgeschichtliche Forschungsergebnisse, die die Dramatik des Lebens der Menschen zur Zeit Jesu belegen. Auf Grund dieser neuen Erkenntnisse gibt es auch einen veränderten Umgang z.B. mit den biblischen Gleichnisgeschichten. Vor dem

Hintergrund einer kaum vorstellbaren Armut und brutalen Gewalt entfaltet sich das revolutionäre Potenzial der Bibel neu und die Geschichten werden zu einer konzentrierten Herausforderung und/oder Ermutigung für die Lesenden/Hörenden. Auch die Befreiungserfahrungen sind auf diesem Hintergrund anders zu lesen!

Und die Befreiungstheologien, die sich ja in besonderer Weise auch mit der heute real existierenden Gewalt und dem Unrecht auseinandersetzen, weisen auch auf die Aktualität der Bibel hin. Es geht um gutes Leben für alle, es geht bei Gott immer um Freiheit und Befreiung, um Gerechtigkeit. „Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“, so lässt sich dieses Wort auch verstehen, als ein ständiges Bemühen um Gerechtigkeit, ein Unterwegssein. Ein Weg, auf dem sich wirkliches Leben abspielt, gutes Leben, für alle!

## Teil 2

Nachdem wir nun mit den Texten gearbeitet haben, möchte ich eine Information noch vertiefen, dabei geht es um Matthäus 5.

Da heißt es in der Lutherübersetzung revidierte Ausgabe 1984 in Matthäus, Kapitel 5, Vers 21 und 22: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist (2.Mose 20,13; 21,12): „Du sollst nicht töten“; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; ...“

In der Bibel in gerechter Sprache ist diese Stelle so übersetzt: „Ihr habt gehört, dass Gott zu früheren Generationen sprach: *Du sollst nicht töten*. Wer aber tötet, wird vor Gericht als schuldig gelten. Ich lege euch das heute so aus: Die das Leben ihrer Geschwister im Zorn beschädigen, werden vor Gericht als schuldig gelten. ...“

Diese Formulierung „ich lege euch das heute so aus“ wiederholt sich in den nächsten Versen zu verschiedenen Themen. Jesus hebt damit nicht die Aussagen der Tora auf, das wird auch an der Einleitung dieses Bibelabschnittes im Vers 17 deutlich. Dort heißt es in der BigS: „Denkt nicht, ich sei gekommen, die Tora und die prophetischen Schriften außer Kraft zu setzen! ...“.

Jesus steht in der Tradition jüdischer Lehrender, er kennt sich aus mit der Auseinandersetzung mit biblischen Texten. Und genau in dieser Art spricht er, er legt den Text der Situation entsprechend aus und benutzt eine übliche Formulierung zur Einleitung seines Redens. Diese kann eben auch ganz anders und abgrenzend gegen den jüdischen Glauben verwendet werden, darauf reagiert die BigS mit entsprechender Übersetzung.

## 5. Literaturverzeichnis

Bail, Ulrike u.a. (Hrsg.), Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh 2006, erweiterte Auflage 2011.

Deutsche Bibelgesellschaft (Hrsg.), Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Bibeltext in der revidierten Fassung von 1984, Stuttgart 1985.

Ebach, Jürgen: „Übersetzen – üb´Ersetzen“. Von der Last und Lust des Übersetzens, unter <https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/>.

Evangelische Frauen in Deutschland e.V., Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie, Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium (Hrsg.), Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken. Studienbrief Bibel, Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium im Comenius-Institut.

Schiffner, Kerstin: „Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“ (Spr.12,28) Notizen zur Bibel in gerechter Sprache, unter <https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/>.

Schottroff, Luise, Lydias ungeduldige Schwestern, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1994.

Evangelische Hauptbibelgesellschaft zu Berlin und Altenburg (Hrsg.), Taschenkonkordanz zur Lutherbibel, 1987.

Zahlreiche Artikel der Internetseite der Bibel in gerechter Sprache unter <https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/>.

# „Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“

## Bibel in gerechter Sprache, ein Bibellesekurs

### Material 1: Entstehung der Bibel in gerechter Sprache, ihr Profil, eine Information zum Übersetzen, geschlechtergerechte Sprache

Die **Bibel in gerechter Sprache** ist eine neuere Übersetzung. Sie verdankt ihre Entstehung auf der einen Seite dem Hunger vieler Menschen nach einer Bibelübersetzung, die den Entwicklungen in der Gesellschaft, in der Theologie, in der sozialgeschichtlichen Forschung, im jüdisch-christlichen Dialog gerecht wird. Und vor allem verdankt sie ihr Entstehen dem intensiven jahrelangen Einsatz vieler engagierter Menschen.

Die Vision einer neuen Bibelübersetzung entstand auf der Grundlage von Kirchentagsübersetzungen. Hier wurde oft mutig neue Sprache für alte bekannte Texte gewählt. Und 2001 war es dann soweit, dass die Übersetzenden der Kirchentagstexte und viele andere Engagierte dieser Vision Gestalt gaben, der vollständigen Übersetzung der Bibel in gerechte Sprache.

2006 erschien dann, nach 5 Jahren intensiver Arbeit, die „Bibel in gerechter Sprache“ auf der Frankfurter Buchmesse.

Was ist das Besondere an dieser Bibel?

42 Übersetzerinnen und 10 Übersetzer, sowie eine große Zahl von weiteren Aktiven hatten an der Übersetzung mitgearbeitet. Etwa 300 Gruppen und Einzelpersonen hatten sich an der vorläufigen Übersetzung durch Rückmeldungen beteiligt. Ein wahrhaft demokratischer und vielleicht einmaliger Übersetzungsprozess!

Das **Profil** der Bibel in gerechter Sprache, kurz BigS, ist gekennzeichnet durch den Begriff Gerechtigkeit.

Dieser lässt sich entfalten an drei Stichworten: geschlechtergerechte Sprache, Gerechtigkeit im Hinblick auf den jüdisch-christlichen Dialog, soziale Gerechtigkeit und – und das setze ich jetzt extra dazu – am Gottesnamen.

Diese Perspektiven ziehen sich durch die gesamte Übersetzung. Dahinter verbergen sich theologische Entscheidungen mit entsprechenden Konsequenzen.

Diese Entscheidungen, das Profil selbst wird in der Einleitung der BigS offengelegt!

Kann denn eine Übersetzung so anders sein, als eine andere?

Als Ausgangstexte haben die Übersetzenden die zu dem Zeitpunkt maßgebenden Ausgaben für die deutsche wissenschaftliche Forschung genutzt.

**Übersetzen** ist schon vom Wort her spannend, über – setzen, von einem Ufer an das andere zum Beispiel.

Die Ufer sind nicht nur verschiedene Sprachen, sondern auch verschiedene Zeiten und damit grundverschiedene Lebenswelten.

Hinzu kommen die sehr unterschiedlichen Lebenswelten derer, die die Übersetzung erstellen, lesen oder hören und zum anderen, dass ja das „Original“, die Ausgangstexte, bereits Zusammenstellungen und Übersetzungen sind!

So entsteht eine vielfältige Mischung von Verstehensmöglichkeiten bzw. möglichen Missverständnissen.

Übersetzende müssen sich beim Übersetzen entscheiden, welche Worte und Bedeutungen sie wählen, um das Gemeinte auszudrücken.

Nicht immer gibt es ein entsprechendes Wort in der „Zielsprache“. Manchmal sind die Worte auch in der Ausgangssprache nicht eindeutig, sie schillern, lassen unterschiedliche Interpretationen zu. Eine Übersetzung kann nicht klarer, eindeutiger sein als in der Ausgangssprache.

Zudem ist zum Beispiel das Hebräische vom Deutschen nicht nur verschieden im Aufbau, sondern auch inhaltlich gibt es deutliche Unterschiede. Ein Beispiel: das hebräische Wort *lev*, Herz, wird im Deutschen vor allem mit Gefühl verbunden. „Der Stimme des Herzens folgen“ meint eine emotionale Entscheidung. Im Hebräischen ist das Herz, *lev*, mit dem Denken und Verstand verbunden und meint durchaus auch ein rationales Herangehen.

So wird die übersetzende Person gut abwägen, vergleichen, suchen, wie sie ein Wort und einen Sachverhalt, den sie in bestimmter Weise versteht, vermitteln kann. Manchmal geht es darum, etwas durch etwas Eigenes zu ersetzen, das steckt in dem Wort *üb´* - ersetzen ja vielleicht auch drin, wie ich in einem Artikel gelesen habe. Dabei, das unterstelle ich, entscheidet jede übersetzende Person verantwortlich nach ihren Möglichkeiten und Prämissen.

Es gibt keine absolute Wahrheit im Übersetzungsgeschehen und es gibt auch keine Originalbibel, auf die sich Übersetzende berufen könnten.

Jede Bibelübersetzung ist zugleich Auslegung und Entscheidung für Sichtweisen, ist geprägt durch das Vorverständnis der übersetzenden Person, durch ihre eigene Prägung. Das ist auch mit der Bibel in gerechter Sprache so und hier ist eine Leitlinie, die sich durch die gesamte Übersetzung zieht, Gerechtigkeit.

An dem Brief an die Gemeinde in Rom, Kapitel 16, lässt sich die Perspektive **geschlechtergerechter Sprache** in einigen Punkten gut erkennen.

Es geht in der Bibel in gerechter Sprache, darum, dass sich in den übersetzten Texten das abbildet, was vermutlich oder nachweisbar vorhanden oder gemeint war. Es geht auch darum, dass Herrschaftsverhältnisse nicht einfach unhinterfragt weiter transportiert werden, das heißt auch, dass Frauen nicht „verschwinden“ oder ihre Wichtigkeit verschwiegen wird.

Zur Zeit der biblischen Geschichten war die Welt, noch mehr als heute, patriarchal geordnet und die biblischen Texte reden von Jüngern und Aposteln, Pharisäern, von Söhnen Israels und Hirten, von Männern und Propheten, von Söhnen und Brüdern. Frauen kommen auch vor, allerdings weitaus seltener, als sie vermutlich doch vorhanden waren.

Dies bedeutet für die Übersetzenden eine Entscheidung, wie sie die „verborgenen“ Frauen in der Zielsprache, dem Deutschen, sichtbar machen können. Es gab

nachweislich Hirtinnen, Fischerinnen, Zöllnerinnen, auch wenn sie in der androzentrischen Sprache der Bibel nicht ausgesprochen erwähnt sind. Die Vorstellung, dass Frauen ausschließlich im Haus tätig waren, wird der wirtschaftlichen Situation der Menschen, die Jesus nachfolgten, in keiner Weise gerecht. In diesen familiären Zusammenhängen war jede Arbeitskraft zum Überleben notwendig.

Hier gilt, wie es Luise Schottroff in „Lydias ungeduldige Schwestern“ schreibt, „... dass es tatsächlich notwendig ist, die Präsenz von Frauen anzunehmen, ehe nicht *erwiesen* ist, dass Frauen tatsächlich *nicht* anwesend waren.“

So ist in der BigS immer wieder auch von Jüngerinnen und Jüngern, Männern und Frauen, Töchtern und Söhnen, Prophetinnen und Propheten zu lesen. „Über die Zeit der Apostelinnen und Apostel“, so überschreibt die Bibel in gerechter Sprache das Buch, das wir herkömmlich als „Apostelgeschichte“ kennen.

Das alles sind Beispiele, die in der Summe ein Wahrnehmungs- und Denkveränderung anstoßen wollen und Geschlechtergerechtigkeit anstreben.

Die folgenden beiden Bibeltexte sind die zur Begrüßung und zum Abschluss beim 1.Treffen.

<p>Aus dem 1.Brief an die Gemeinde in Korinth, Kapitel 1, Vers 3</p> <p>„Unter euch wohne Gnade und Friede von Gott, unserem Ursprung, und unserem Befreier Jesus Christus.“</p> <p style="text-align: right;">BigS 2011</p>	<p>Aus dem 1.Brief des Paulus an die Korinther, Kapitel 1, Vers 3</p> <p>„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“</p> <p style="text-align: right;">Luther 1984</p>
<p>Psalm 16, Vers 1 und Vers 11</p> <p>1 „Behüte mich, Gott, in dir berge ich mich.“</p> <p>11 „Du zeigst mir den Pfad des Lebens: Freudenfülle vor deinem Antlitz, Zärtlichkeit in deiner Rechten immerzu.“</p> <p style="text-align: right;">BigS 2011</p>	<p>Psalm 16, Vers 1 und Vers 11</p> <p>1 „Bewahre mich, Gott, denn ich traue auf dich.“</p> <p>11 „Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“</p> <p style="text-align: right;">Luther 1984</p>

# „Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“

## Bibel in gerechter Sprache, ein Bibellesekurs

### Material 2: Der Gottesname, Bezeichnungen für Gott

Eine ganz wichtige und umfangreiche Entscheidung in der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache ist die Bezeichnung Gottes in der Bibel.

Gott hat einen Eigennamen, dieser wird seit biblischen Zeiten nicht mehr ausgesprochen. In der Hebräischen Bibel, dem Alten Testament, wird der Gottesname mit dem Tetragramm, den vier Konsonanten j-h-w-h beschrieben. Die Vokale sind nicht bekannt. Durch Re-Konstruktion ist der bekanntere Ausdruck „Jahwe“ entstanden, dieser ist *nicht* der Name Gottes! Auch wenn er es wäre, würde er von Jüdinnen und Juden aus Ehrfurcht nicht ausgesprochen werden! Sie nutzen andere Ehrfurchts Worte, die eine Bezeichnung Gottes sind. Das ist dann *nicht* der Name Gottes. Im jüdischen Gottesdienst wird „Adonaj“ gelesen, was wörtlich „meine Herren“ bedeutet und ausschließlich für Gott benutzt wird und nicht für andere Herren. Jüdinnen und Juden sagen auch „ha-schem“, was „Name“ bedeutet.

Das Verhältnis zum jüdischen Glauben ist ein Grund, nach Ehrfurchts Worten für Gott zu suchen und jeweils dort einzusetzen, wo im Alten und Neuen Testament von Gott die Rede ist.

Ein weiterer entscheidender Grund für die größere Zahl unterschiedlicher Gottesnamen sind die überwiegend männlichen Bezeichnungen für Gott. Ungefähr 6800 Mal wird Gott in herkömmlichen Übersetzungen mit HERR bezeichnet. Geschrieben ist es als ein besonderes Wort zu erkennen, gesprochen unterscheidet es sich in keiner Weise von der Anrede „Herr“. Zudem gibt es viele weitere männliche Bezeichnungen wie König, Herrscher, Vater. Diesem herkömmlichen und sehr wirksamen Bild eines männlichen Gottes entgegen zu wirken, gibt es in der BigS eine Vielzahl von Gottesbezeichnungen.

Die Auswirkungen des männlichen Gottesbildes sind über die Jahrhunderte spürbar. Sie sind insbesondere von den feministischen Theologien kritisch in den Fokus ihrer Äußerungen genommen worden. Gott, ständig männlich benannt und mit macht-vollen Eigenschaften versehen, hat die patriarchalen Herrschaftsordnungen immer wieder auch befestigt. Umgekehrt haben die patriarchalen Ordnungen das Bild Gottes als männlich befestigt und gestärkt. Von Mary Daly gibt es das Zitat: „Wenn Gott ein Mann ist, ist alles Männliche göttlich“. Ich finde, das passt in diesen Zusammenhang, lässt nachdenklich werden.

Wie sieht es nun konkret aus, dieser Übermacht männlicher Gottesbezeichnungen zu begegnen?

Die Gottesnamen finden sich jeweils im Text der BigS selbst, dort ist der Gottesname grau unterlegt. Und es finden sich alternative Vorschläge für den Gottesnamen auf einem schmalen mitlaufenden Band, auf der linken Seite über dem Text.

Manche dieser Gottesnamen sind sehr irritierend und fordern zur Auseinandersetzung heraus. Alle sollen deutlich machen, was in Hosea Kapitel 11



Vers 9b steht: „Denn Gott bin ich, und nicht ein Mann.“ Bei Luther heißt es an dieser Stelle „und nicht ein Mensch“. Das klingt vielleicht etwas plakativ, und, es bringt etwas klar auf den Punkt: es geht bei Gott um mehr, eine ständig männliche Benennung wird dem nicht gerecht.

Durch die Fülle der Gottesnamen, auch weiblicher Namen, wird Gott nicht festgelegt auf den einen oder anderen Namen. So ist etwas von der Vielfalt Gottes zu spüren, die von uns Menschen nicht in einem Wort eingefangen werden kann.

Der mögliche Umgang mit der Vielzahl der Gottesnamen wird in der Einleitung der BigS ausführlich erklärt.

Dies sind die Namen für Gott, die in der BigS als Lesevariante zu finden sind:

Adonaj – der Heilige – Sie Er – GOTT – der Lebendige – Ich-bin-da – der Name – die Ewige – die Lebendige – ha-Makom – DU – der Ewige – der Eine – die Heilige – Schechina – ER Sie – ha-Schem – die Eine

<p>Aus dem Buch der Sprichwörter, Kapitel 14, Vers 26</p> <p>„Die Ewige zu ehren und zu achten schenkt Gewissheit und Kraft und den Kindern eine sichere Zuflucht.“</p> <p style="text-align: right;">BigS 2011</p> <p>Hinweis auf <i>jira</i> im Glossar</p>	<p>Aus den Sprüchen Salomos Kapitel 14, Vers 26</p> <p>„Wer den HERRN fürchtet, hat eine sichere Festung, und auch seine Kinder werden beschirmt.“</p> <p style="text-align: right;">Luther 1984</p>
---	--

<p>Aus dem Brief an die Gemeinde in Rom Kapitel 12, die Verse 1 und 2</p> <p>1 „Ich ermutige euch, Geschwister: Verlasst euch auf Gottes Mitgefühl und bringt eure Körper als lebendige und heilige Gabe dar, an der Gott Freude hat. Das ist euer vernunftgemäßer Gottesdienst.</p> <p>2 Schwimmt nicht mit dem Strom, sondern macht euch von den Strukturen dieser Zeit frei, indem ihr euer Denken erneuert. So wird euch deutlich, was Gott will: das Gute, das, was Gott Freude macht, das Vollkommene.“</p> <p style="text-align: right;">BigS 2011</p>	<p>Aus dem Brief an die Römer Kapitel 12, die Verse 1 und 2</p> <p>1 „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.</p> <p>2 Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“</p> <p style="text-align: right;">Luther 1984</p>
---	--

Die obenstehenden Bibeltexte sind die ausgewählten zur Begrüßung und zum Abschluss des 2.Treffens.

# „Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“

## Bibel in gerechter Sprache, ein Bibellesekurs

### Material 3: Gerechtigkeitsperspektiven

Das Profil der Bibel in gerechter Sprache zeichnet sich durch drei Gerechtigkeitsperspektiven aus: die geschlechtergerechte Sprache, die Gerechtigkeit gegenüber dem jüdisch-christlichen Dialog und die soziale Gerechtigkeit.

Die **geschlechtergerechte Sprache** war besonders deutlich im Text vom 1. Treffen zu erkennen, sowie auch an den Gottesnamen beim 2. Treffen. Es geht dabei darum, die männliche Sicht- und Darstellungsweise zu öffnen für die Realität der Frauen, Frauen in den Texten sichtbar zu machen, ihnen und ihrem Mitwirken in der Geschichte gerecht zu werden. Dafür haben die Übersetzenden Entscheidungen getroffen, zum Beispiel, wenn nicht klar erwiesen ist, dass es sich bei den Benannten um eine rein männlich Gruppe handelt, werden Frauen mit benannt. So gibt es Apostelinnen, Prophetinnen, Hirtinnen, Fischerinnen, Jüngerinnen...

Frauendiskriminierenden Texten werden im Querverweis „Gesprächstexte“ zugeordnet, um deutlich zu machen, dass es in der Bibel Texte gibt, die dem widersprechen. Bei Amtsbezeichnungen werden die Frauen ebenso bedacht und benannt, wenn historisch belegt ist, dass dies nicht ausschließlich ein Amt von Männern war. Auch bei dem Gottesnamen spielt Geschlechtergerechtigkeit eine Rolle.

Bei Psalm 1 und Matthäus Kapitel 5, die Verse 17+18, 21+22 und 27+28 geht es insbesondere um soziale Gerechtigkeit und um eine Sprache, die aus dem jüdisch-christlichen Dialog erwachsen ist, dem gerecht zu werden versucht.

Die **sozialen Realitäten** der biblischen Zeiten lassen sich nur schwer und teilweise rekonstruieren. Es kommt hinzu, dass die Menschen in der heutigen Zeit manche Worte und deren Bedeutung gar nicht mehr kennen, bzw. diese sich harmlos darstellen. Ich denke dabei an die Worte „Knecht“ und „Magd“ bei Luther, in der BigS ist von Sklavinnen und Sklaven die Rede. Das wird den dramatischen sozialen Verhältnissen der damaligen Zeit und den Menschen eher gerecht.

Durch die Erkenntnisse neuerer sozialgeschichtlicher Forschung und durch die Befreiungstheologien ist ein besonderes Augenmerk auf die Fragen von Gewalt und Ungerechtigkeit, von herrschenden sozialen Bedingungen gerichtet.

Es wird in der Bibel immer wieder von harten sozialen Realitäten berichtet. Nicht immer ist das in der Lutherübersetzung von 1984 erkennbar.

Psalm 1 ist ein Beispiel dafür. In diesem Psalm wird in der Lutherübersetzung von Gottlosen gesprochen, das vermittelt den Eindruck, dass es um Glauben und Unglauben geht. Die Bibel in gerechter Sprache übersetzt dieses Wort *rascha/reschaim*, welches an dieser Stelle jeweils steht, auch mit Gewalttätige, Machtgierige, Mächtige.

Das ist ein bestimmter Blick, wer die „Gottlosen“ sind, nämlich die, die sich nicht nach den Weisungen Gottes richten. Dabei geht es um ein Tun, darum, was dem Leben der Gemeinschaft und Gott entgegensteht!

Die BigS benennt das Unrecht, das hier geschieht, denn es geht um Unrecht, sie versucht dem sprachlich und inhaltlich gerecht zu werden.

Ich finde den Psalm 1 einen einladenden und ermutigenden Text. Wenn ich von den, damals und heute, schwierigen gesellschaftlichen Bedingungen ausgehe, dann ist es gut zu hören, dass sich der „Weg der Machtgierigen“ verliert.

Und ich sehe auch, dass dieser Text mich selbst fragt, wo ich stehe, wohin ich gehören möchte, wie ich lebe!

Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass die Frage, wie dem Gottesnamen gerecht zu werden ist, auch im **jüdisch-christlichen Dialog** eine Rolle spielt.

Das setzt voraus, dass es diesen Dialog und die gegenseitige Anerkennung gibt.

Hier gibt es ein klares Bekenntnis der Übersetzenden zu den jüdischen Wurzeln des Christentums, zu engen Zusammenhängen zwischen Altem und Neuem Testament.

Das Neue Testament ist aus jüdischen Wurzeln erwachsen, es ist zutiefst geprägt durch den Juden Jesus und durch viele weitere Jüdinnen und Juden, durch die Schriften der Hebräischen Bibel und den jüdischen Glauben.

Und, es ist tief antijüdisch! Genau dem wird in den Übersetzungen der BigS mit besonderer Aufmerksamkeit nachgegangen.

Der Vorstellung, es hätte früher den alten jüdischen Glauben gegeben und mit Jesus den neuen christlichen Glauben, der den alten ablöst, wird deutlich begegnet.

Es war ja vielmehr so, dass die ersten Gemeinden ganz stark jüdisch geprägt waren. Für sie zeigte sich in Jesus von Nazareth der Gesalbte Gottes, der Messias! Das entsprach ihren Hoffnungen und den geschichtlichen Befreiungserfahrungen des Volkes Israels mit Gott. So erklären sich auch manche Benennungen für Jesus im Neuen Testament in der Bibel in gerechter Sprache: Messias, Befreier, Gesalbter...

Ein konkretes Beispiel der Sensibilität gegenüber der Abgrenzung des Christentums gegenüber dem Judentum ist die Bergpredigt in Matthäus Kapitel 5, die sogenannten „Antithesen“.

Da heißt es in der Lutherübersetzung, revidierte Ausgabe 1984, in Matthäus, Kapitel 5, Vers 21 und 22: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist (2.Mose 20,13; 21,12): „Du sollst nicht töten“; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; ...“

In der Bibel in gerechter Sprache ist diese Stelle so übersetzt: „Ihr habt gehört, dass Gott zu früheren Generationen sprach: *Du sollst nicht töten*. Wer aber tötet, wird vor Gericht als schuldig gelten. Ich lege euch das heute so aus: Die das Leben ihrer Geschwister im Zorn beschädigen, werden vor Gericht als schuldig gelten. ...“

Diese Formulierung „ich lege euch das heute so aus“ wiederholt sich in den nächsten Versen zu verschiedenen Themen.

Jesus hebt damit nicht die Aussagen der Tora auf, das wird auch an der Einleitung dieses Bibelabschnittes im Vers 17 deutlich. Dort heißt es in der BigS: „Denkt nicht,

ich sei gekommen, die Tora und die prophetischen Schriften außer Kraft zu setzen! ...“.

Jesus steht in der Tradition jüdischer Lehrender, er kennt sich aus mit der Auseinandersetzung mit biblischen Texten. Und genau in dieser Art spricht er, er legt den Text der Situation entsprechend aus und benutzt eine übliche Formulierung zur Einleitung seines Redens. Diese Formulierung kann eben auch ganz anders und abgrenzend gegen den jüdischen Glauben verwendet werden, darauf reagiert die BigS mit entsprechender Übersetzung.

Die Fülle der möglichen Erkenntnisse lässt sich so in der Kürze nicht darlegen, ich empfehle sehr, sich eine Bibel in gerechter Sprache einmal auszuleihen und die Einleitung zu lesen!

Außerdem ist es für diejenigen, die im Internet unterwegs sind, ganz einfach, die Seite der Bibel in gerechter Sprache zu finden. Diese Seite ist eine echte Wissensquelle und kann einen interessierten Menschen tage- und wochenlang beschäftigen.

Am besten finde ich es, gemeinsam in der Bibel zu lesen, das Wissen und die Erfahrungen miteinander zu teilen, so wie wir es bei diesen Treffen getan haben.

<p>Aus dem Brief an die Gemeinde in Rom, Kapitel 1, Vers 7</p> <p>7 „An alle Geliebten Gottes in Rom, gerufen, als heilige Geschwister zu leben: Unter euch wohne Gnade und Friede von Gott, unserem Ursprung, und von Jesus Christus, dem wir gehören.“</p> <p style="text-align: right;">BigS 2011</p> <p>Hinweis auf <i>hagios, charis, eirene, pater</i> im Glossar</p>	<p>Aus dem Brief des Paulus an die Römer, Kapitel 1, Vers 7</p> <p>7 „An alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“</p> <p style="text-align: right;">Luther 1984</p>
---	--

<p>Aus dem Brief an die Gemeinde in Rom Kapitel 12, die Verse 1 und 2</p> <p>1 „Ich ermutige euch, Geschwister: Verlasst euch auf Gottes Mitgefühl und bringt eure Körper als lebendige und heilige Gabe dar, an der Gott Freude hat. Das ist euer vernunftgemäßer Gottesdienst.</p> <p>2 Schwimmt nicht mit dem Strom, sondern macht euch von den Strukturen dieser Zeit frei, indem ihr euer Denken erneuert. So wird euch deutlich, was Gott will: das Gute, das, was Gott Freude macht, das Vollkommene.“</p> <p>3 „Erfüllt von der Zuneigung Gottes, die mir geschenkt wurde, sage ich nun einer jeden und einem jeden von euch: Überfordert euch nicht bei dem, wofür ihr euch einsetzt, achtet auf eure Grenzen bei dem, was ihr vorhabt. Denn Gott hat jedem und jeder ein bestimmtes Maß an Kraft zugeteilt, Vertrauen zu leben.“</p> <p style="text-align: right;">BigS 2011</p>	<p>Aus dem Brief an die Römer Kapitel 12, die Verse 1 und 2</p> <p>1 „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.</p> <p>2 Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“</p> <p>3 „Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, daß niemand mehr von sich halte, als sich gebührt zu halten, sondern daß er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat.“</p> <p style="text-align: right;">Luther 1984</p>
--	--

Die obenstehenden Bibeltexte sind die, zur Begrüßung und zum Abschluss für das 3.Treffen, ausgewählt.

Die Internetseite findet sich unter: <https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/>.

## Anhang M1

<p><b>Brief an die Gemeinde in Rom</b></p> <p><b>Kapitel 16</b></p> <p>1 Ich möchte euch unsere Schwester Phöbe vorstellen. Sie ist <a href="#">°Diakonin</a> der <a href="#">°Gemeinde</a> in Kenchreä.</p> <p>2 Ich empfehle sie, damit ihr sie in die <a href="#">°Gemeinschaft</a> aufnehmt – wie es unter <a href="#">°heiligen</a> Geschwistern üblich ist. Steht ihr bei und unterstützt sie in allen Angelegenheiten, in denen sie euch braucht. Sie ist eine Autorität und hat vielen Schutz geboten, auch mir selbst.</p> <p>3 Grüßt Priska und Aquila – Mitstreiterin und Mitstreiter im Messias Jesus,</p> <p>4 die für mein Leben ihren eigenen Hals hingehalten haben. Nicht nur ich bin ihnen dankbar, sondern auch alle Gemeinden aus den Völkern.</p> <p>5 Die Grüße gehen auch an die Gemeinde, die sich um ihr Haus scharf. Grüßt meinen geliebten Epänetus. Er war der erste der Erntegaben der Provinz Asia, der für den <a href="#">°Messias</a> gewonnen wurde.</p> <p>6 Grüßt Mirjam, die oftmals schwere Arbeit für euch geleistet hat.</p> <p>7 Grüßt Andronikus und Junia (772), meine Verwandten, die mit mir zusammen in Gefangenschaft waren. Unter den Apostelinnen und Aposteln haben sie eine herausragende Rolle. Schon vor mir gehörten sie zum Messias.</p>	<p><b>DER BRIEF DES PAULUS AN DIE RÖMER</b></p> <p><b>Empfehlung der Phöbe. Grüße</b></p> <p>16.1 Ich befehle euch unsere Schwester Phöbe an, die im Dienst der Gemeinde von Kenchreä ist,</p> <p>2 dass ihr sie aufnehmt in dem Herrn, wie sich's ziemt für die Heiligen, und ihr beisteht in jeder Sache, in der sie euch braucht; denn auch sie hat vielen beigestanden, auch mir selbst.</p> <p>3 Grüßt die Priska und den Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus,</p> <p>4 die für mein Leben ihren Hals hingehalten haben, denen nicht allein ich danke, sondern alle Gemeinden unter den Heiden.</p> <p>5 Grüßt auch die Gemeinde in ihrem Hause. Grüßt Epänetus, meinen Lieben, der aus der Provinz Asien der Erstling für Christus ist.</p> <p>6 Grüßt Maria, die viel Mühe und Arbeit um euch gehabt hat.</p> <p>7 Grüßt Andronikus und Junias, meine Stammverwandten und Mitgefangenen, die berühmt sind unter den Aposteln und schon vor mir in Christus gewesen sind.</p>
---	---

<p>8 Grüßt meinen zur <u>°Gemeinschaft</u> gehörenden geliebten Ampliatus.</p>	<p>8 Grüßt Ampliatus, meinen Lieben in dem Herrn.</p>
<p>9 Grüßt Urbanus, mit dem wir im Messias zusammengearbeitet haben, und meinen geliebten Stachys.</p>	<p>9 Grüßt Urbanus, unsern Mitarbeiter in Christus, und Stachys, meinen Lieben.</p>
<p>10 Grüßt Apelles, der sich in seiner Arbeit für den Messias bewährt hat, und die Sklavinnen und Sklaven (773) aus dem Haus Aristobuls.</p>	<p>10 Grüßt Apelles, den Bewährten in Christus. Grüßt die aus dem Haus des Aristobul.</p>
<p>11 Grüßt Herodion, meinen Verwandten. Grüßt die Sklaven und Sklavinnen aus dem Hause des Narzissus, die zur <u>°Gemeinschaft</u> gehören.</p>	<p>11 Grüßt Herodion, meinen Stammverwandten. Grüßt die aus dem Haus des Narzissus, die in dem Herrn sind.</p>
<p>12 Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die Schwerstarbeiterinnen in der Gemeinschaft. Grüßt die geliebte Persis, die oftmals schwere Arbeit für die Gemeinschaft geleistet hat.</p>	<p>12 Grüßt die Tryphäna und die Tryphosa, die in dem Herrn arbeiten. Grüßt die Persis, meine Liebe, die sich viel bemüht hat im Dienst des Herrn.</p>
<p>13 Grüßt Rufus, den in der Gemeinschaft besonders Ausgezeichneten, und seine Mutter, die auch für mich eine Mutter ist.</p>	<p>13 Grüßt Rufus, den Auserwählten in dem Herrn, und seine Mutter, die auch mir eine Mutter geworden ist.</p>
<p>14 Grüßt Asynkritis, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Geschwister, die zu ihnen gehören.</p>	<p>14 Grüßt Asynkritis, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder bei ihnen.</p>
<p>15 Grüßt Philologus und Julia, Nereus, seine Schwester, Olympas und alle heiligen Geschwister, die zu ihnen gehören.</p>	<p>15 Grüßt Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester und Olympas und alle Heiligen bei ihnen.</p>
<p>16 Grüßt einander mit dem <u>°heiligen</u> Kuss. Es grüßen euch alle Gemeinden des Messias.</p>	<p>16 Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Gemeinden Christi.</p>
<p>BigS 2006</p>	<p>Luther 1984</p>

## M2 Gottes Namen, Bezeichnungen, Ehrfurchts Worte, „Selbstaussagen“ Gottes im biblischen Textzusammenhang

Übersetzung der BigS 2006	Übersetzung nach Luther 1984
Genesis. Das erste Buch der Tora, Kapitel 16 13 »Du bist El Roï, <a href="#">°Gottheit</a> des Hinschauens.«	Das erste Buch Mose (Genesis), Kapitel 16 13 Du bist ein Gott, der mich sieht.
Genesis. Das erste Buch der Tora, Kapitel 17  1 Und Abram war 99 Jahre alt, als Adonaj sich vor Abram sehen ließ und zu ihm sagte: »Ich bin El Schaddaj, die <a href="#">°Gottheit</a> , die <a href="#">°nährt</a> und zerstört.	Das erste Buch Mose (Genesis), Kapitel 17 Ewiger Bund und neue Namen. Verheißung Isaaks und Beschneidung 1 Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm.
Genesis. Das erste Buch der Tora, Kapitel 31 5 Doch die Gottheit meiner Vorfahren ist auf meiner Seite.	Das erste Buch Mose (Genesis), Kapitel 31 5 ..., aber der Gott meines Vaters ist mit mir gewesen.
Exodus. Das zweite Buch der Tora, Kapitel 20  2 »Ich, Ich-bin-da, bin deine <a href="#">°Gottheit</a> , weil ich dich aus der Versklavung in Ägypten befreit habe.	Das zweite Buch Mose (Exodus), Kapitel 20 Die Zehn Gebote <b>2 Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.</b>
Das Buch Hosea, Kapitel 5 14 Denn ich selbst bin wie ein Löwe für Efraim, wie ein Junglöwe für das Haus Juda.	Der Prophet Hosea, Kapitel 5 14 Denn ich bin für Ephraim wie ein Löwe und für das Haus Juda wie ein junger Löwe.
Das Buch Hosea, Kapitel 11 9 Denn <a href="#">°Gott</a> bin ich, und nicht ein Mann, in deinem Zentrum eine heilige Größe.	Der Prophet Hosea, Kapitel 11 9 Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch und bin der Heilige unter dir und will nicht kommen, zu verheeren.



<p>Das Buch Hosea, Kapitel 14</p> <p>6 Ich bin wie Tau für Israel. Es soll aufblühen wie die Lilie und Wurzeln schlagen wie der Libanonwald.</p>	<p>Der Prophet Hosea, Kapitel 14</p> <p>6 Ich will für Israel wie ein Tau sein, dass es blühen soll wie eine Lilie, und seine Wurzeln sollen ausschlagen wie eine Linde.</p>
<p>Das Buch Hosea, Kapitel 14</p> <p>9 Ich, ich habe es erhört und achte auf es. Ich bin wie ein grünender Wacholder. An mir wird deine Frucht gefunden.</p>	<p>Der Prophet Hosea, Kapitel 14</p> <p>9 <b>Ich</b> will dich erhören und führen, <b>ich</b> will sein wie eine grünende Tanne; von <b>mir</b> erhältst du deine Früchte.</p>
<p>Das Buch Hiob, Kapitel 33</p> <p>12 Schau, darin bist du nicht im Recht, antworte ich dir. Gott ist ja größer als ein Mensch.</p>	<p>Das Buch Hiob (Ijob), Kapitel 33</p> <p>Siehe, darin hast du nicht Recht, muss ich dir antworten, denn Gott ist mehr als ein Mensch.</p>
<p>Das Buch Jeremia, Kapitel 23</p> <p>23 Bin ich nur <u>°Gott</u>, wenn ich nahe bin, – so Gottes Spruch – bin ich nicht auch Gott, wenn ich fern bin?</p>	<p>Der Prophet Jeremia, Kapitel 23</p> <p>23 <b>Binn ich nur ein Gott, der nahe ist? spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?</b></p>
<p>Das Buch Jesaja, Kapitel 66</p> <p>13 Wie eine Mutter tröstet, so will ich euch trösten, und an Jerusalem sollt ihr getröstet sein.</p>	<p>Der Prophet Jesaja, Kapitel 66</p> <p>13 <b>Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.</b></p>
<p>Numeri. Das vierte Buch der Tora, Kapitel 6</p> <p>24 Gott segne dich und behüte dich.</p> <p>25 Gottes Antlitz hülle dich in Licht, und sie sei dir zugeneigt.</p> <p>26 Gottes Antlitz wende sich dir zu, und sie schenke dir <u>°heilsame</u> Ruhe.</p>	<p>Das vierte Buch Mose (Numeri), Kapitel 6</p> <p>24 <b>Der HERR segne dich und behüte dich;</b></p> <p>25 <b>der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;</b></p> <p>26 <b>der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.</b></p>

<p>Deuteronomium. Das fünfte Buch der Tora, Kapitel 32</p> <p>11 Wie ein Geier seinen Horst aufscheucht, seine Schwingen ausbreitet, über seinen Jungen schwebt, sie auffängt und mit kräftigem Flügelschlag trägt:</p>	<p>Das fünfte Buch Mose (Deuteronomium), Kapitel 32</p> <p>11 Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, so breitete er seine Fittiche aus und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln.</p>
<p>Das Buch der Psalmen, Psalm 23</p> <p>1 Ein Psalm. Von David.</p> <p>Adonaj weidet mich, mir fehlt es an nichts.</p>	<p>Der Psalter, Psalm 23</p> <p>1 Ein Psalm Davids.</p> <p><b>Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.</b></p>
<p>Genesis. Das erste Buch der Tora, Kapitel 2</p> <p>4 Das Folgende ist die Geschichte der Kinder von Himmel und Erde, seit diese erschaffen wurden: Am Tage, als Adonaj (3), vertritt den Namen <u>°Gottes</u>, Erde und Himmel machte, –</p>	<p>Das erste Buch Mose (Genesis), Kapitel 2</p> <p>4 So sind Himmel und Erde geworden, als sie geschaffen wurden. Es war zu der Zeit, da Gott, der HERR Himmel und Erde machte.</p>
<p>Genesis. Das erste Buch der Tora, Kapitel 21</p> <p>33 Er aber pflanzte eine Tamariske in Beërscheba und rief dort den Namen › Adonaj El Olam‹ an, ›Adonaj <u>°Gott °ewiger</u> Zeiten‹.</p>	<p>Das erste Buch Mose (Genesis), Kapitel 21</p> <p>33 Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum in Beerscheba und rief dort den Namen des HERRN, des ewigen Gottes, an.</p>
<p>Das Buch Jesaja, Kapitel 48</p> <p>17 So spricht Gott, deine Erlösung, <u>°heilig</u> in Israel: Ich bin Gott, deine Gottheit, ich lehre dich, was dir nützt, ich lasse dich auf den Weg treten, den du gehen sollst.</p>	<p>Der Prophet Jesaja, Kapitel 48</p> <p>17 So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst.</p>
<p>Erster Johannesbrief, Kapitel 4</p> <p>16 Wir haben die Liebe erkannt und auf sie <u>°vertraut</u>. Gott hält sie in uns fest. Gott ist Liebe und alle, die in der Liebe bleiben, bleiben in Gott und Gott bleibt in ihnen.</p>	<p>Der erste Brief des Johannes, Kapitel 4</p> <p>16 Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. <b>Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.</b></p>

<p>Exodus. Das zweite Buch der Tora, Kapitel 15</p> <p>26 »Wenn ihr wirklich auf Ihn, euren Gott, hört und das tut, was er für richtig hält, wenn ihr seine Vorschriften beachtet und seine <a href="#">°Weisungen</a> befolgt, dann wird er keine der Plagen, die er über Ägypten kommen ließ, zu euch schicken. Es ist doch Sie, und sie ist eure Ärztin.«</p>	<p>Das zweite Buch Mose (Exodus), Kapitel 15</p> <p>26 und sprach: Wirst du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und merken auf seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn <b>ich bin der HERR, dein Arzt.</b></p>
<p>Das Buch der Psalmen, Psalm 84</p> <p>12 Ja, Sonne und Schild ist Adonaj, <a href="#">°Gott</a>. Adonaj gibt <a href="#">°Anmut</a> und <a href="#">°Würde</a>, verweigert nicht denen das Gute, die in Aufrichtigkeit leben.</p>	<p>Der Psalter, Psalm 84</p> <p>12 Denn Gott, der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.</p>
<p>Exodus. Das zweite Buch der Tora, Kapitel 3</p> <p>14 Gott erwiderte Mose: »Ich bin da, weil ich da bin (34)!« Er sagte: »Das sollst du den Israeliten mitteilen: Ich-bin-da hat mich zu euch geschickt.«</p>	<p>Das zweite Buch Mose (Exodus), Kapitel 3</p> <p>14 Gott sprach zu Mose: <b>Ich werde sein, der ich sein werde.</b> Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: „Ich werde sein“, der hat mich zu euch gesandt.</p>
<p>Das Buch Jesaja, Kapitel 64</p> <p>7 Aber nun, Gott, du bist unser Vater, unsere Mutter, wir sind der Ton, du bist die Töpferin, wir alle sind das Werk deiner Hände.</p>	<p>Der Prophet Jesaja, Kapitel 64</p> <p>7 Aber nun HERR, du bist doch unser Vater! Wir sind Ton, du bist unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk.</p>
<p>Das Buch der Psalmen, Psalm 62</p> <p>3 Nur Gott ist mein Fels und meine <a href="#">°Befreiung</a>, meine Burg. Ich werde nicht wanken – nicht sehr.</p>	<p>Der Psalter, Psalm 62</p> <p>3 Denn er ist mein Fels, meine Hilfe, mein Schutz, dass ich gewiss nicht fallen werde.</p>
<p>Das Buch Ezechiel, Kapitel 36</p> <p>36 Die Nationen, die rings um euch herum übrig geblieben sind, werden erkennen: Ich bin die Lebendige. Ich baue auf, was eingerissen ist, und bepflanze, was verwüstet daliegt. Ich bin die Lebendige – ich verspreche und halte es!</p>	<p>Der Prophet Hesekiel (Ezechiel), Kapitel 36</p> <p>36 Und die Heiden, die um euch her übriggeblieben sind, sollen erfahren, daß ich der HERR bin, der da baut, was niedergerissen ist, und pflanzt, was verheert war. Ich, der HERR, sage es und tue es auch.</p>

<p>Das Buch der Psalmen, Psalm 27</p> <p>1 Von David. Die Ewige ist mein Licht und meine Befreiung – vor wem sollte ich mich fürchten?</p> <p>Die Ewige ist die Zuflucht meines Lebens – vor wem sollte ich erschrecken?</p>	<p>Der Psalter, Psalm 27</p> <p><b>1 Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?</b></p> <p><b>Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?</b></p>
<p>An die Gemeinde in Korinth: Zweiter Brief, Kapitel 3</p> <p>17 Der Ewige ist <a href="#">°Geistkraft</a>, und wo die Geistkraft des Ewigen ist, da ist Freiheit.</p>	<p>Der zweite Brief des Paulus an die Korinther, Kapitel 3</p> <p><b>17 Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.</b></p>
<p>Matthäusevangelium, Kapitel 25</p> <p>34 Dann wird die königliche Person denen zur Rechten sagen: ›Kommt heran, ihr Gesegneten <a href="#">°Gottes</a>, Vater und Mutter für mich; ihr werdet in der <a href="#">°Welt</a> Gottes leben, die von Anfang der Welt an für euch geschaffen wurde.</p>	<p>Das Evangelium nach Matthäus, Kapitel 25</p> <p>34 Da wird dann der König sagen zu denen, zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.</p>
<p>Markusevangelium, Kapitel 14</p> <p>36 Er sagte: »<a href="#">°Gott</a>, Ursprung, von dem ich herkomme, dir ist alles möglich. Lass diesen Kelch an mir vorübergehen. Doch es geschehe nicht, was ich will, sondern was du willst.«</p>	<p>Das Evangelium nach Markus, Kapitel 14</p> <p>36 und sprach: <b>Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!</b></p>

## M 3

### Das Buch der Psalmen

#### Psalm 1

1 Glücklich sind die Frau, der Mann, die nicht nach den Machenschaften der °Mächtigen gehen, nicht auf dem Weg der °Gottlosen stehen, noch zwischen Gewissenlosen sitzen,

2 sondern ihre Lust haben an der °Weisung Gottes, diese Weisung murmeln Tag und Nacht.

3 Wie Bäume werden sie sein – gepflanzt an Wasserläufen, die ihre Frucht bringen zu ihrer Zeit, und ihr Laub welkt nicht. Was immer sie anfangen, führt zum Ziel.

4 Nicht so die °Machtgierigen: Wie Spreu sind sie, die der °Wind verweht.

5 Darum bestehen °Gewalttätige nicht im Gericht, °Gottlose nicht in der °Gemeinde der Gerechten.

6 Ja, auf den Weg der °Gerechten gibt Gott Acht, der Weg der °Machtgierigen aber verliert sich.

BigS 2006

### DER PSALTER

#### Erstes Buch

#### Der Weg des Frommen – der Weg des Gottlosen

11 Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen / noch tritt auf den Weg der Sünder / noch sitzt, wo die Spötter sitzen,

2 sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

3 Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, / der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

4 Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

5 Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

6 Denn **der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.**

Luther 1984

### M3

<p>Matthäusevangelium</p> <p>Kapitel 5</p> <p>17 Denkt nicht, ich sei gekommen, die <u>°Tora</u> und die prophetischen Schriften außer Kraft zu setzen! Ich bin nicht gekommen, sie außer Kraft zu setzen, sondern sie zu erfüllen.</p> <p>18 <u>°Wahrhaftig</u>, ich sage euch: Bevor Himmel und Erde vergehen, wird von der <u>°Tora</u> nicht der kleinste Buchstabe und kein einziges Häkchen vergehen, bis alles getan wird.</p> <p>21 Ihr habt gehört, dass Gott zu früheren Generationen sprach: Du sollst nicht töten. Wer aber tötet, wird vor Gericht als schuldig gelten.</p> <p>22 Ich lege euch das heute so aus: Die das Leben ihrer Geschwister im Zorn beschädigen, werden vor Gericht als schuldig gelten. Und die ihre Geschwister durch Herabwürdigung beschädigen, werden in der Ratsversammlung als schuldig gelten. Und wer ihnen das Lebensrecht abspricht, wird im Gottesgericht als schuldig gelten.</p> <p>27 Ihr habt gehört, dass Gott gesagt hat: du sollst nicht ehebrechen.</p> <p>28 Ich lege euch das heute so aus: Wenn jemand eine Frau durch seinen begehrlischen Blick erniedrigt, hat er in seinem <u>°Herzen</u> mit ihr schon die Ehe gebrochen.</p>	<p>DAS EVANGELIUM NACH MATTHÄUS</p> <p><b>Die Bergpredigt (Kapitel 5,1–7,29)</b></p> <p>Jesu Stellung zum Gesetz</p> <p>17 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.</p> <p>18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.</p> <p>Vom Töten</p> <p>21 Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist (2. Mose 20,13; 21,12): »Du sollst nicht töten«; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.</p> <p>22 Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Du Nichtsnutz!, der ist des Hohen Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr!, der ist des höllischen Feuers schuldig.</p> <p>Vom Ehebrechen</p> <p>27 Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 20,14): »Du sollst nicht ehebrechen.«</p> <p>28 Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.</p> <p>Luther 1984</p>
--	--

## M4

Brief an die Gemeinde in Rom

Kapitel 12

1 Ich ermutige euch, Geschwister: Verlasst euch auf Gottes Mitgefühl und bringt eure [°Körper](#) als lebendige und heilige [°Gabe](#) dar, an der Gott Freude hat. Das ist euer vernunftgemäßer Gottesdienst.

2 Schwimmt nicht mit dem Strom, sondern macht euch von den Strukturen dieser Zeit frei, indem ihr euer Denken erneuert. So wird euch deutlich, was Gott will: das Gute, das, was Gott Freude macht, das Vollkommene.

3 Erfüllt von der [°Zuneigung](#) Gottes, die mir geschenkt wurde, sage ich nun einer jeden und einem jeden von euch: Überfordert euch nicht bei dem, wofür ihr euch einsetzt, achtet auf eure Grenzen bei dem, was ihr vorhabt. Denn Gott hat jedem und jeder ein bestimmtes Maß an Kraft zugeteilt, [°Vertrauen](#) zu leben.

4 Denkt an unseren [°Körper](#). Er ist eine Einheit und besteht aus vielen Körperteilen, aber nicht jedes Teil hat dieselbe Aufgabe.

5 So sind wir, obwohl wir viele sind, doch ein einziger Körper in der Gemeinschaft des [°Messias](#). Einzelnen betrachtet sind wir Körperteile, die sich füreinander einsetzen.

6 Wir haben jeweils unterschiedliche [°Fähigkeiten](#), die uns in [°göttlicher](#) Zuwendung geschenkt wurden: Wer die Gabe hat, prophetisch zu reden, nutze sie, um deutlich zu machen, welches Handeln dem Vertrauen auf Gott entspricht.

DER BRIEF DES PAULUS AN DIE RÖMER

Das Leben als Gottesdienst

12.1 Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

2 Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Die Gnadengaben im Dienst der Gemeinde

3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat.

4 Denn wie wir an *einem* Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben,

5 so sind wir viele *ein* Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied,

6 und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß.

<p>7 Wer die Gabe hat, für andere zu <u>°sorgen</u>, nutze sie zum Wohl der Gemeinschaft. Wer die Gabe hat zu lehren, nutze sie, um andere am Wissen teilhaben zu lassen.</p> <p>8 Wer die Gabe hat zu trösten, nutze sie, um andere zu ermutigen. Wer mit anderen teilt, sei aufrichtig dabei. Wer eine Leitungsaufgabe übernimmt, fülle sie mit Begeisterung aus. Wer solidarisch mit anderen lebt, soll es heiter tun.</p> <p>9 Eure Liebe sei ohne Hintergedanken. Nennt das Böse beim Namen und werft euch dem Guten in die Arme.</p> <p>10 Liebt einander von Herzen wie Geschwister und übertrefft euch gegenseitig darin, einander Achtung zu erweisen.</p> <p>11 Haltet euch mit eurer Begeisterung nicht zurück; lasst euch von der <u>°Geistkraft</u> entzünden und setzt euch für die Lebendige ein.</p> <p>12 Freut euch, weil ihr Hoffnung habt. Haltet durch, wenn ihr in Not seid, und hört nicht auf zu beten.</p> <p style="text-align: right;">BigS 2006</p>	<p>7 Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er.</p> <p>8 Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern.</p> <p style="text-align: center;">Das Leben der Gemeinde</p> <p>9 Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an.</p> <p>10 Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.</p> <p>11 Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.</p> <p>12 <b>Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.</b></p> <p style="text-align: right;">Luther 1984</p>
---	---



